

DIE ZEUGIN DER ANKLAGE

Besetzung:

Ms. Cathrine Mayhew	Janine Dossmann
Mr. Leonard Vole	Stefan Pohl
Sir Wilfried	Stéphane Lux
Ms. Myers	Janina Schäbitz
2. Polizist, Dieb	Maximilian Suttner
Inspektor Hearne	Ulrich Laven
Romaine Vole	Sandra Gadow
James Mc. Kenzie	Klaus Espeter-Sieben
Richter	Manfred Mörsch
Gerichtsdienner	Maximilian Suttner
Carter	Alexander Baumeister
Diana	Christina Raray
Ms. Plimsol	Ilka Becirevic
Ms. Milton	Jacky Rosemeier

Szenenspiegel:

1. Akt

Seite 4	Szene 1.1	Inspektor Hearne/ Anna Pickett
Seite 8	Szene 1.2	Sir Wilfrid Robarts / Ms Plimsoll/ Mr. Carter
Seite 14	Szene 1.3	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Ms Mayhew/ Brogan Moore/ Ms Plimsoll/ Mr. Carter
Seite 21	Flashback	Leonard Vole/Emily French/Dieb
Seite 23	Szene 1.4	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Ms Mayhew/ Brogan Moore
Seite 28	Szene 1.5	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Ms Mayhew/ Brogan Moore / Inspektor Hearne
Seite 30	Szene 1.6	1.6 Sir Wilfrid Robarts/ Ms Mayhew / Brogan Moore
Seite 33	Szene 1.7	Sir Wilfrid Robarts/ Romain Vole/ Brogan Moore/ Ms Plimsoll/ Mr. Carter
Seite 35	Szene 1.8	Sir Wilfrid Robarts/ Romain Vole / Brogan Moore/ Ms Plimsoll
Seite 40	Szene 1.9	Sir Wilfrid Robarts/ Romaine Vole/ Brogan Moore

2. Akt

Seite 42	Szene 2.1	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Ms Mayhew
Seite 44	Flashback 2	Leonard Vole/Emily French
Seite 47	Szene 2.2	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Ms Mayhew
Seite 49	Szene 2.3	Sir Wilfrid Robarts/ Ms Plimsoll/ Mr. Carter
Seite 50	Szene 2.4	Ms Plimsoll/ Diana
Seite 51	Szene 2.5	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Myers/ Richter/ Brogan Moore / Inspektor Hearne/ Gerichtsdiener
Seite 59	Szene 2.6	Ms Plimsoll/ Diana
Seite 60	Flashback 3	Leonard Vole/Emily French /James McKenzie
Seite 63	Szene 2.7	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Myers/ Richter/ Brogan Moore / James McKenzie
Seite 67	Flashback 4	Emily French /James McKenzie

Seite 69	Szene 2.8	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Myers/ Richter/ Brogan Moore / James McKenzie
Seite 71	Szene 2.9	Ms Plimsoll/ Diana/ Myers/ Richter/ Gerichtsdiener

3. Akt

Seite 73	Szene 3.1	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Romaine Vole/ Myers/ Richter/ Brogan Moore / Ms Plimsoll/ Diana/Mr. Carter/ Gerichtsdiener
Seite 79	Szene 3.2	Ms Plimsoll/ Diana
Seite 80	Szene 3.3	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/Brogan Moore/ Richter/ Myers
Seite 84	Szene 3.4	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Brogan Moore/ Myers / Gerichtsdiener/ Ms. Kilton
Seite 86	Szene 3.5	Ms Plimsoll/ Diana/Richter/Mr. Carter
Seite 87	Szene 3.6	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole Brogan Moore/ Myers
Seite 90	Szene 3.7	Sir Wilfrid Robarts/Brogan Moore/ Carter/ Ms Mayhew
Seite 94	Szene 3.8	Sir Wilfrid Robarts/Brogan Moore/ Carter/ Ms Mayhew / An ruferin / Ms Plimsoll
Seite 96	Szene 3.9	Sir Wilfrid Robarts / Ms Mayhew /Anruferin
Seite 100	Szene 3.10	Sir Wilfrid Robarts/Leonard Vole/ Romaine Vole/ Brogan Moore / Myers/ Richter/ Mr. Carter / Gerichtsdiener
Seite 105	Szene 3.11	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Romaine Vole/ Ms Plimsoll Ms. Mayhew/ Brogan Moore/ Myers/Richter / Geschworener
Seite 107	Szene 3.12	Sir Wilfrid Robarts/Romaine Vole/ Gerichtsdiener
Seite 109	Szene 3.13	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Romaine Vole/
Seite 112	Szene 3.14	Sir Wilfrid Robarts/ Leonard Vole/ Romaine Vole/ Ms. Plim soll / Diana / Mr. Carter

DER TATORT/VORRAUM

(Emily French ist tot! Mit zerschlagenem Hinterkopf liegt sie in einer Blutlache auf dem Boden. Die Platte von Vera Lynn „We'll meet again“ spielt leise im Hintergrund in Dauerschleife. INSPEKTOR HEARNE überwacht die kleine Armee von Polizisten, Fotografen und Beamten der Spurensuche, die wie Ameisen um sie herumlaufen. Sie positionieren Schilder und sichern Spuren.)

1. Akt

Szene 1.1 Straße Inspektor Hearne/ Anna Pickett

(Auf der Straße vor Emily Frenchs Haus räumt die Spurensicherung ihr Equipment weg und verlässt den Tatort. Inspektor Hearne möchte rasch die Bühne verlassen, als sich ihm Die Reporterin Ms. Anna Pickett in den Weg stellt.)

Anna Pickett

Inspektor Hearne, Inspektor Hearne? Anna Pickett von der Londoner Times! Können Sie schon Auskünfte darüber geben, was hier geschehen ist?

Inspektor Hearne

Kein Kommentar!

Anna Pickett

Inspektor Hearne! Der Krankenwagen hat soeben etwas abtransportiert, was aussah wie ein Leichensack... Handelt es sich um den Leichnam der Hausbesitzerin (*schaut auf ihre Notizen*)...Ms. Emily French?

Inspektor Hearne

Kein Kommentar!

Anna Pickett

Unsere Leserschaft würde interessieren, was vorgefallen ist.

Inspektor Hearne

Ms. Pickett! Sie und Ihre Leserschaft werden sich gedulden müssen, bis wir morgen früh die offizielle Presseerklärung herausgeben. Bis dahin gilt: Kein Kommentar!

Anna Pickett

Inspektor Hearne! Sie wissen genau, dass es für Sie kaum einen Unterschied macht, ob Sie die Presseerklärung morgen früh verkünden oder jetzt. Aber für meine Leserschaft zählt jede Sekunde!

Inspektor Hearne

Ich fange gleich an zu weinen!

Anna Pickett

Wenn wir die Geschichte als Erstes hätten...

Inspektor Hearne

Machen Sie, das Sie fortkommen! (*geht ab*)

Anna Pickett Ach, Inspektor Hearne? Ich glaube, Sie haben da etwas fallen lassen!

Es sieht aus wie ein Geldschein. Eine 50-Pfund-Note, um genau zu sein.

(Sie hält die Geldnote präsentierend hoch.)

Das könnte doch Ihre sein, oder?

Inspektor Hearne In letzter Zeit wird einfach alles teurer. Ist Ihnen das auch schon aufgefallen?

Anna Pickett Ja. Tatsächlich. *(Sie holt einen weiteren Geldschein hervor)*

Ist mir auch aufgefallen!

Inspektor Hearne Keine negativen Kommentare über die Polizei und ich werde nicht zitiert!

Anna Pickett Einverstanden! Also?

Inspektor Hearne Hässliche Sache das Ganze! Das Wohnzimmerfenster wurde aufgebrochen, das ganze Haus durchwühlt. Die Besitzerin Ms. French – scheinbar sehr wohlhabend - wurde brutal erschlagen. Sie war sofort tot!

Anna Pickett Also ein Einbrecher...

Inspektor Hearne Möglich, aber es gibt auch andere Möglichkeiten!

Anna Pickett Die da wären?

Inspektor Hearne Der Haushälter, der sie gefunden hat! Und wir fahnden nach dem Freund von Ms. French.

Anna Pickett Spannend! Wie heißt er?

Inspektor Hearne Auf Wiedersehen, Ms. Pickett!

(Inspektor Hearne geht halb ab, doch Ms. Pickett holt augenblicklich die nächste Pfundnote hervor, die Hearne schnell in seiner Tasche verschwinden lässt. Beide spielen das Spiel sehr routiniert. Es kommt wohl öfter vor)

Inspektor Hearne Mr. Leonard Vole. *(buchstabiert)* V-O-L-E

Anna Pickett Einen schönen Abend noch, Inspektor.

Inspektor Hearne Ja, Ihnen auch!

Szene 1.2 Büro von Sir Wilfrid

(Das Vorzimmer der Anwaltskanzlei Sir Wilfrid Robarts. Das Telefon auf dem kleinen Schreibtisch klingelt bedrohlich. Der treue Diener des Hauses, MR. CARTER hebt ab.)

- Carter** Anwaltskanzlei Sir Wilfrid Robarts, Carter am Apparat. Wie kann ich dienen? *(freudig)* Oh, Ms. Mayhew! Wie geht es Ihnen? Ja, Ja! Sir Wilfrid ist noch nicht im Büro. Ja...Ja, der Vorfall hat uns alle geschockt. Danke! Er ist aus dem Gröbsten raus, wie man so schön sagt... Aber er muss sich noch schonen, sonst geht das Spiel von vorne los. Aber er ist bei Dr. Harrison in guten Händen! Was? *(Schaut auf seine Uhr)* Ja, er sollte gleich da sein. *(Es klingelt)* Wenn man vom Teufel spricht. Ja, gerne Ms. Mayhew! Kommen Sie ruhig vorbei. Er wird sich sicher freuen! Bis dann! *(Carter legt auf und geht zur Tür. Doch statt Sir Wilfrid betritt in schnellen, fast militärischen Schritten die Krankenpflegerin MS. PLIMSOLL den Raum)*
- Ms Plimsoll** Guten Morgen Carter! *(Sie beginnt das Büro zu durchsuchen)*
- Carter** Guten Morgen Ms Plimsoll!
- Ms Plimsoll** Haben Sie alles so vorbereitet, wie ich gesagt habe?
- Carter** Ja, Miss! Alles genau, wie Sie wünschten!
- Ms Plimsoll** Keine Zigarette mehr im Haus, keine Zigarre, Zigarillos, Pfeife?
- Carter** Nein, Miss! Ich habe auch das Hauspersonal angewiesen, dass kein Tabak ins Gebäude gebracht werden darf.
- Ms Plimsoll** Keine Streichhölzer, kein Feuerzeug?
- Carter** Nein, Miss!
- Ms Plimsoll** Was ist mit dem Alkohol? Dem Gin, dem Cognac?
- Carter** Es befindet sich kein Tropfen mehr im Haus!
- Ms Plimsoll** *(sie findet eine Packung Streichhölzer.)* Aha! Sie sagten, Sie hätten alle Streichhölzer entsorgt?
- Carter** Die muss ich übersehen haben.
- Ms Plimsoll** Na gut!
- Carter** Ms Plimsoll! Wie geht es Sir Wilfrid?
- Ms Plimsoll** Er ist störrisch und übellaunig! Er hat den Ärzten im Krankenhaus widersprochen und die Pfleger in den Wahnsinn getrieben!
- Carter** Ah Gott sei Dank! Ich freue mich zu hören, dass er ganz der Alte geblieben ist.

(Sir Wilfried betritt den Raum. Er atmet schwer.)

- Ms Plimsoll** In Ordnung, Sir Wilfrid, stellen wir gleich ein paar Regeln auf. *(Sie drückt ihm einen Aktenstapel in die Hand)*
- Sir Wilfrid Robarts** Was ist das?
- Ms Plimsoll** Das sind die Therapieanweisungen von Dr. Harrison. Im Prinzip müssen Sie alles weglassen, womit Sie sich bisher zu Grunde gerichtet haben: Tabak, Alkohol und ungesundes Essen. Und Sie müssen sich natürlich mehr bewegen!
- Sir Wilfrid Robarts** Hören Sie auf! Sonst lege ich mich gleich wieder ins Krankenhaus!
- Ms Plimsoll** Die werden Sie gar nicht wieder nehmen. Man hat Sie schließlich nicht entlassen, sondern an die Luft gesetzt. Von jetzt an stehen Sie unter meiner Obhut!
- Sir Wilfrid Robarts** Na großartig! Carter, bringen Sie mich in mein Büro!
(Sir Wilfrid und Carter gehen in Sir Wilfrids Büro)
- Sir Wilfrid Robarts** Sie haben mir gefehlt, Sie Muffelkopf!
- Carter** Das freut mich, Sir. Ich bin kein frommer Mann, Sir. Aber als man Sie im Krankenwagen weggebracht hat, habe ich in der Kirche eine Kerze angezündet.
- Sir Wilfrid Robarts** Danke, Carter
- Carter** Ehrlich gesagt, ich habe es für mich getan. Wenn mit Ihnen was passiert, was soll aus mir werden? Nach den 27 Jahren?
- Sir Wilfrid Robarts** 27 Jahre. So lange sind Sie schon hier?
- Carter** Wissen Sie noch? Mordsache Sheppard?
Der Chemiker, der die Zahnpaste seines Onkels mit Zyankali vermischt hatte.
- Sir Wilfrid Robarts** Ahja, mein erster Mordfall. Wo ist meine Perücke?
- Carter** Hier Sir! Ich habe sie behütet wie meinen Augapfel.
- Sir Wilfrid Robarts** Wir wollen hoffen, dass sie mir noch passt. In dem verdammten Krankenhaus habe ich 30 Pfund abgenommen.
(Er findet die Perücke unter einer Lage Kugeln begraben) Was ist das für Zeug?
- Carter** Wir haben sie eingemottet, Sir.
- Sir Wilfrid Robarts** Eingemottet? Ihr habt mich also ad acta gelegt!
- Carter** Im Gegenteil, Sir. Ich habe bereits ein paar interessante Fälle für Sie vorgemerkt.

Sir Wilfrid Robarts Klingt schon besser.

Carter Eine Scheidung, einen Steuerprozess und eine wichtige Seeversicherungsklage.

Sir Wilfrid Robarts Oh...

Carter Ruhige runde Sachen mit handfesten Honoraren. Verzeihung, Sir, aber Kriminalfälle sollen Sie nicht mehr übernehmen. Die Ärzte haben gesagt...

Sir Wilfrid Robarts Ärzte! Die haben mir alles verboten, was Spaß macht. Alkohol, Tabak, Frauen. Aber in meine Arbeit lasse ich mir von den Skalperrittern nicht reinreden.

Carter Das hilft nichts, Sir Wilfrid. Dr. Harrison und Ms Plimsoll werden das nicht zulassen.

Sir Wilfrid Robarts Dann besorgen Sie noch ein paar Mottenkugeln mehr und motten Sie mich auch gleich ein.
(Ms Plimsoll stürzt rein)

Ms Plimsoll Es ist fast halb drei, Sir Wilfrid. Zeit für Ihre Mittagsruhe!

Sir Wilfrid Robarts Ach, gehen Sie mir weg!

Ms Plimsoll Wir gehen jetzt brav nach oben, ziehen uns aus und legen uns eine Stunde hin, wie der Zeitplan es vorsieht!

Sir Wilfrid Robarts Was? "WIR"? Eine gräuliche Vorstellung!

Ms Plimsoll *(mit kalter Miene)* Nach oben!

Sir Wilfrid Robarts Ist Ihnen klar, Ms Plimsoll, dass Sie ständig in Lebensgefahr sind? Schon auf dem Krankenbett hatte ich die Absicht, Sie mit der Wärmflasche zu erschlagen!

Ich hätte das Verbrechen sofort zugegeben und den besten Verteidiger genommen. Mich selbst!

„Mylord. Meine Geschworenen. Ich habe hier einen vorsätzlichen, aber gerechtfertigten Mord zu verteidigen.

Vier Monate lang hat dieser angebliche Engel der Barmherzigkeit meinen hilflosen Körper gequält, geschunden und gemartert.“

Ms Plimsoll Sir Wilfrid! Die Rolle des mächtigen Alphamännchens mag im Gericht äußerst beeindruckend und effektiv sein...
aber wenn es um Ihre Gesundheit geht, hat nicht der oberste Richter das Sagen, sondern Dr. Harrison und ich. *(Sie möchte ihn am Arm aus dem Raum führen)*

Sir Wilfrid Robarts Lassen Sie mich los, Ms Plimsoll, sonst gibt es was mit dem Stock!

Ms Plimsoll Das werden Sie nicht tun. Das wäre schlecht für Ihre Zigarren!

Sir Wilfrid Robarts Zigarren? Was für Zigarren?

Ms Plimsoll Na, die Sie immer in Ihrem Stock schmuggeln. *(Sie nimmt seinen Stock und leert das Geheimfach. Heraus fallen zwei Zigarren)*

Sir Wilfrid Robarts Dafür können Sie eingelocht werden. Sie haben keinen Durchsuchungsbefehl für meinen Stock.

Ms Plimsoll *(zu Carter)* Wie ein kleines Kind! Im Krankenhaus hat er Zigaretten und Cognac an den unmöglichsten Stellen versteckt. Ich beschlagnahme die Zigarren!
(hebt die Zigarren auf) Moment! Ihre Zigarren werden in Dreierpackungen verkauft. Ich zähle hier aber nur zwei.

Sir Wilfrid Robarts Ich weiß nicht, wovon Sie reden!

Ms Plimsoll Sir Wilfrid, Sie geben mir augenblicklich die fehlende Zigarre!

Sir Wilfrid Robarts Ms Plimsoll! Sie denken, Sie könnten mich entmündigen, mich wie einen Schuljungen behandeln!
Aber jetzt werde ich Ihnen mal was sagen...SIE..
(ein starker, starker Hustenanfall streckt Sir Wilfrid plötzlich nieder. Er schnappt nach Luft)
Das Spray...

Ms Plimsoll Wie war das?

Sir Wilfrid Robarts SPRAY!!!

Ms Plimsoll *(Sie holt ein frisches Spray aus ihrem Kittel)* Das hier?
(Sir Wilfrid schnappt nach dem Spray, doch Ms Plimsoll hält es außerhalb seiner Reichweite)
Erst die Zigarre! Na? Wird's?
(Sir Wilfrid holt die fehlende Zigarre aus ihrem Versteck und tauscht sie gegen das Spray. Langsam kommt er wieder zu Atem)
Sir Wilfrid! Sie müssen akzeptieren, dass wir beide vorläufig aneinander gebunden sind. Uns vereint der Wunsch zum nackten Überleben.
Sie wegen Ihres Herzasthmas und mich, weil der Arbeitsmarkt gerade mehr als dürrtig ist.

Sir Wilfrid Robarts Probieren Sie es doch mal als Folterknecht.

Ms Plimsoll

Spannend. Aber schlechte Arbeitszeiten und eine miserable
Überstundenregelung!

Halb drei. Na los! *(ab)*

Sir Wilfrid Robarts

(Sir Wilfrid folgt Ms. Plimsoll) Es passiert doch noch mal in einer
dunklen Nacht... Wenn sie mir den Rücken zudreht, stoße ich ihr
das Thermometer zwischen die Schulterblätter. So wahr mir Gott
helfe.

Szene 1.3 Büro von Sir Wilfrid

(MS. MAYHEW und ihr Mandant LEONARD VOLE betreten den Raum.)

- Ms Mayhew** Guten Tag, Carter. Ist es schon möglich, Sir Wilfrid zu sprechen? Tut mir leid, aber es ist dringend. Es geht um ein Mandat. Er wird es bestimmt gern übernehmen. *(flüstert)* Es handelt sich um ein Kapitalverbrechen.
- Carter** Unter gar keinen Umständen, Ms. Mayhew. Sir Wilfrid ist noch rekonvaleszent.
- Sir Wilfrid Robarts** Man hat mir eine Diät leichter Zivilprozesse verordnet!
- Ms Mayhew** Guten Tag, Wilfrid. Das hört sich ja alles sehr beunruhigend an!
- Sir Wilfrid Robarts** Tragisch ist das! Such dir lieber einen jüngeren Kollegen mit jüngeren Bronchien.
- Ms Mayhew** Vielleicht kannst du uns wenigstens beraten! Mein Klient ist Mr. Leonard Vole. Er steckt in einer verteuflten Geschichte.
- Sir Wilfrid Robarts** Na, wo drückt es uns denn, Mr. Vole?
- Leonard Vole** Nach Ansicht von Ms. Mayhew drückt mich schon die Schlinge am Hals.
- Ms Plimsoll** *(erscheint in der Tür)* Sir Wilfrid!
- Sir Wilfrid Robarts** Tut mir leid, Catherine. Vielleicht ein andermal. Mit einer weniger aufregenden Sache. Zum Beispiel: Postbote beißt wehrlosen Hund.
- Ms Mayhew** Schade, dass du uns nicht helfen kannst, Wilfrid. Aber ich verstehe dich natürlich. Ich wünsche dir gute Besserung.
(Mayhew dreht sich um und eine Packung Zigaretten fällt aus ihrem Mantel. Schnell hebt sie sie wieder auf, doch Sir Wilfried hat sie bereits gesehen)
- Sir Wilfrid Robarts** Wissen Sie was, Carter! Ich werde mich mit meiner guten Freundin Ms. Mayhew kurz beraten!
- Carter** Aber...
- Sir Wilfrid Robarts** Keine Sorge! Wir werden den Fall nicht übernehmen! Aber Catherine ist eine alte Freundin von mir. Vielleicht kann ich ihr einen Rat geben. Komm rein, Catherine.
(Er führt Mayhew in sein Büro, Vole möchte folgen. Doch Sir Wilfrid schubst Carter und Vole vor die Tür)
Nein nein, Sie nicht! Nur Catherine!

Ms Mayhew Es handelt sich um den Fall Emily French. Du hast wahrscheinlich in der Presse darüber gelesen. Eine wohlhabende Witwe, lebte mit ihrem Butler in Hampstead. Mister Vole ist noch früh am Abend bei ihr gewesen. Der Butler hat Ausgang gehabt. Als er zurückkam, fand er Ms. French tot auf... ermordet durch einen Schlag auf den Hinterkopf. Ich halte Vole für harmlos, aber er zappelt in einem Netz von Indizien. Vielleicht hast du ja eine Idee, wie man...?

Sir Wilfrid Robarts Mir fällt nur was ein, wenn ich eine von deinen Zigaretten rauchen kann.

Ms Mayhew Bitte sehr! Er ist nicht vorbestraft, hat sich im Krieg bewährt, hat einen guten Leumund und macht einen sympathischen Eindruck.

Sir Wilfrid Robarts (*findet keine Streichhölzer*) Die Streichhölzer hat sie mir auch geklaut. Komm, gib mir Feuer!

Ms Mayhew Wie ich es sehe, hängt alles von einem unanfechtbaren Alibi für die Mordnacht ab. Tut mir leid, ich habe kein Feuer. Aber ich werde mal draußen nachsehen..

Sir Wilfrid Robarts Um Gotteswillen! Du kennst die Plimsoll nicht! Jetzt werden wir zeigen, was wir können. (*Sir Wilfrid öffnet die Tür. Vor dem Büro steht Vole. Wilfrid winkt ihn herbei*) Junger Mann, kommen Sie mal bitte her! Ihre Anwältin und ich glauben, dass Sie vielleicht einen sehr wichtigen Punkt beleuchten können..

Leonard Vole Ja, bitte sehr. (*Er betritt das Büro*)

Sir Wilfrid Robarts Ms Plimsoll ist ein Bluthund! Sie findet jeden Cognac und alles, was man rauchen kann. Na los! Geben Sie mir ein Streichholz!

Leonard Vole Streichholz? Tut mir leid!

Sir Wilfrid Robarts Und Der soll sympathisch sein?

Leonard Vole Aber ich habe einen Cognac dabei!

Sir Wilfrid Robarts Du hast ganz recht! Er ist sympathisch! Danke! Wenn die Plimsoll mich mit dem Cognac sieht, trifft sie der Schlag.

Leonard Vole Dann wollen wir die Dame nicht in Lebensgefahr bringen.

Sir Wilfrid Robarts Großartig! Der wache Instinkt des gewieften Verbrechers. Junger Mann, Sie mögen eine ältere Witwe ermordet haben oder nicht... Jedenfalls haben Sie einem Anwalt mittleren Alters das Leben gerettet.

Leonard Vole Ich habe niemanden ermordet! Romaine, meine Frau, meinte, ich könnte verdächtigt werden und bräuchte einen Anwalt. Deshalb

ging ich zu Ms. Mayhew. Jetzt braucht sie noch einen Anwalt. Dann habe ich zwei Anwälte. Allerhand Aufwand.

Ms. Mayhew

Ich führe nur Zivilprozesse, Mr. Vole. Sir Wilfrid ist Strafverteidiger und nur ein Strafverteidiger kann Ihren Fall vor Gericht vertreten.

Leonard Vole

Verstehe... Ich habe in der Zeitung gelesen, dass man die arme Ms. French mit eingeschlagenem Kopf tot aufgefunden hat. Außerdem stand in der Zeitung, die Polizei fahnde nach mir, weil ich an dem Abend zufällig bei ihr gewesen bin. Also habe ich mich gleich bei Ms. Mayhew gemeldet. Aber ich verstehe nicht ganz, was ich hier soll. Das ist absurd. Vielleicht gehe ich lieber zur Polizei und mache einfach eine Aussage. Damit sollte doch die Angelegenheit abgeschlossen sein, denken Sie nicht?

Ms Mayhew

Er glaubt, mit seiner Aussage wäre für ihn alles erledigt. Begreifen Sie denn nicht, Mr. Vole, dass alle Umstände gegen Sie sprechen und dass Sie dadurch höchst verdächtig erscheinen? Sie werden mit Ihrer Verhaftung rechnen müssen.

Leonard Vole

Aber wieso kann man mich verhaften? Kann man in England für etwas bestraft werden, was man nicht getan hat?

Sir Wilfrid Robarts

Wir sind bemüht, es nicht zur Regel werden zu lassen.

Leonard Vole

Das ist wie...wie ein Albtraum.

Ms Mayhew

Beruhigen Sie sich, Mr. Vole. Sie bekommen den besten Strafverteidiger von London.

Sir Wilfrid Robarts

Catherine, ich muss was klarstellen! Ich habe vielleicht etwas Unmoralisches getan. Ich habe zwar deine Zigarette genommen, aber deinen Fall übernehme ich nicht! Ich kann es nicht! Mein Arzt würde es mir nie erlauben. *(zu Vole)* Es tut mir leid, junger Mann. Wenn Sie wollen, dass die Sache von meinem Büro übernommen wird, empfehle ich Ihnen meinen Kollegen Brogan Moore. *(zu Mayhew)* Was hältst du davon?

Ms. Mayhew

Brogan Moore? Zweifellos ist er ein guter Strafverteidiger... Aber glaubst du wirklich, dass das sein muss, ich meine, ist er nicht ein bisschen zu ...?

Sir Wilfrid Robarts

Wenn man im Haifischbecken schwimmt, kann es nicht schaden, einen Hai für sich arbeiten zu haben!

Ms. Mayhew

Meinst du? Beim Fall Sutherbys hat er uns fallen gelassen. Gerade als es eng wurde.

(Sir Wilfrid möchte das Büro verlassen, doch dann fällt ihm der Cognac in der Hand wieder ein. Er geht rasch zurück und drückt den Cognac in Voles Hand)

- Sir Wilfrid Robarts** Halten Sie mal! *(öffnet die Bürotür)* Carter?
- Carter** Ja, Sir?
- Sir Wilfrid Robarts** Ich möchte Brogan Moore sofort sprechen, wenn er vom Gericht zurückkommt.
- Carter** Ich werde es ihm sagen!
- Ms Plimsoll** Sir Wilfrid! So etwas von Ungehorsam habe ich noch nie erlebt! *(Sir Wilfrid macht ihr die Tür vor der Nase zu.)*
- Leonard Vole** Ich verstehe nicht so recht...
- Ms Mayhew** Keine Sorge, Mr. Vole. Brogan Moore ist ein exzellenter Strafverteidiger. Wenn er Ihnen glaubt, wird er sich in ihren Fall festbeißen!
- Leonard Vole** „Wenn“? Was meinen Sie denn mit „Wenn“?
- Sir Wilfrid Robarts** Setzen Sie sich!
- Leonard Vole** Komisch, heute Morgen ging es mir noch gut. Und jetzt? Jetzt habe ich drei Anwälte. Wir wollen doch Sir Wilfrid lieber gleich sagen, dass ich kein reicher Mann bin. Die Honorare für drei Anwälte sind bei mir nicht drin!
- Sir Wilfrid Robarts** Dann nehmen wir nen vierten, der sie von Ihnen einklagt.
- Leonard Vole** Ich fürchte, der wird nicht viel rausholen. Ich habe seit vier Monaten keine Stellung.
- Sir Wilfrid Robarts** Was sind Sie von Beruf?
- Leonard Vole** Zuletzt habe ich als Barmann gearbeitet. In einem Hotel. Es war nur eine Aushilfsstellung. Ziemlich schlecht bezahlt. Und deshalb...bin ich gegangen...
- Sir Wilfrid Robarts** Und davor?
- Leonard Vole** Davor war ich in einem Warenhaus. Aber nur in der Weihnachts-saison. Und davor habe ich elektrisch geheizte Bettdecken geprüft.
- Sir Wilfrid Robarts** Elektrisch geheizte Bettdecken?
- Leonard Vole** Sie denken jetzt sicher, ich bin ein ganz schöner Versager. *(setzt sich)* Vielleicht stimmt das auch, aber ich bin es nicht von Haus aus. Wissen Sie, meine Militärzeit hat mich ziemlich aus der Bahn geworfen. Ich kann machen, was ich will. Es gelingt mir nicht, fes-

ten Fuß zu fassen, seit ich jetzt wieder in England bin. Wenn ich wenigstens mit meiner Katzenbürste Erfolg haben würde.

Sir Wilfrid Robarts

Katzenbürste?

Leonard Vole

Ja Sir! Ich spiele so ein bisschen Erfinder. Meine beste Erfindung ist eine neuartige Katzenbürste, die garantiert alle Haare auffängt. Wenn Sie Katzenbesitzer wären, würden Sie begeistert sein. Das einzige Problem ist, ich habe kein Geld für die Herstellung und Reklame. Ich hatte im Stillen gehofft, dass mir Ms. French da ein bisschen helfen würde.

(Mr. Broogan Moore tritt herein)

Sir Wilfrid Robarts

Mr. Moore! Kommen Sie!

Brogan Moore

Schön, dass die Ärzte Sie wieder rausgelassen haben.

Sir Wilfrid Robarts

Ich bin nicht freigesprochen worden. Ich habe nur Bewährungsfrist. Ms. Mayew kennen Sie ja. Das ist Ihr Klient, Mr. Leonard Vole. Der Emily-French-Mord.

Brogan Moore

Ach...interessant!

Sir Wilfrid Robarts

Aber nicht sehr hübsch. Ein Haufen Indizienbeweise, kein Alibi. Es gibt eine harte Nuss zu knacken. Was für Sie! Sie haben noch ein gutes Gebiss.

Brogan Moore

Einen guten Zahnarzt, meinen Sie?

Sir Wilfrid Robarts

Erzählen Sie uns doch einmal, wie die ganze Geschichte begonnen hat. Wie haben Sie Ms. French eigentlich kennengelernt?

Leonard Vole

Das war eine ganz komische Geschichte. Es war der 18. März. Der Geburtstag von Romaine. Ich schlenderte an den Schaufenstern der Oxford Street entlang und malte mir aus, was ich ihr wohl kaufen würde, wenn ich Geld hätte...

FLASHBACK 1 Straße

(Wir hören ein paar Takte von Vera Lynns „We'll meet again“ im Hintergrund. Emily French kommt aus einem Lokal auf die Straße. Sie ist etwas angetrunken, kichert viel und hat eine Handtasche am Handgelenk. Sie schäkert noch mit jemandem, den wir im Lokal vermuten. Leonard lehnt die ganze Zeit an einem gegenüberliegenden Hauseingang. Er mustert Ms. French eher abschätzig.)

Emily French

Na, das wär ja noch schöner! Nein, nein, nein! Bleib du mal schön hier. Ich finde schon alleine nach Hause.

(Sie betritt die Straße und atmet erst einmal richtig durch. Sie will sich gerade den Mantel fester zubinden, da kommt ein junger Mann angerannt und reißt ihr die Handtasche vom Arm. Er rennt damit weg.)

Emily French

Halt! So bleiben Sie doch stehen! Das gibt es doch nicht! Hilfe! HILFE! Ich wurde bestohlen!

(Leonard erwacht aus seiner Lethargie und rennt dem Dieb hinterher. Nach kurzer Zeit hört man hinter oder auf der Bühne seine Stimme und die Stimme des Diebs)

Leonard Vole (OFF)

Stehen bleiben! Na warte!

Dieb (OFF)

Loslassen! Lass mich los!

Leonard Vole (OFF)

Das hättest du wohl gerne! Gib her! Na? Wird's?

Dieb (OFF)

Was soll denn das? Mann! Nicht so grob! Die Alte hat doch genug Kohle.

Leonard Vole (OFF)

Her damit! Und jetzt verpiss dich!

(Leonard kommt mit der Handtasche zurück. Emily bemerkt ihn nicht sofort. Leonard sieht sie von Weitem. Er überlegt, ob er mit seiner „Beute“ fliehen soll, entscheidet sich aber dann für die Ehrlichkeit.)

Leonard Vole

Hier! Ihre Tasche.

Emily French

Oh mein Gott! Vielen Dank!

Leonard Vole

Nicht der Rede wert. Nehmen Sie!

Emily French

Das ist ja - damit habe ich nicht gerechnet. Ich dachte schon, ich müsste nach Hause laufen. Und dann ohne Schlüssel. Ist ja alles in der Tasche... Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll.

Leonard Vole

Wie gesagt, nicht der Rede wert.

Emily French Doch! Doch doch. Darf ich Ihren Namen erfahren?

Leonard Vole Leonard. Leonard Vole.

Emily French Ich bin Emily...Emily French.
Kann ich Ihnen etwas Gutes tun? Ich möchte mich gerne erkenntlich zeigen. (*Öffnet Portemonnaie und holt Geldschein raus*)

Leonard Vole Das ist wirklich nicht nötig, Ms. French! Ich muss jetzt auch. Meine Arbeit wartet.

Emily French Was arbeiten Sie denn?

Leonard Vole Ach, wissen Sie... Im Moment als Barkeeper. Da hinten im Hotel St. James.

Emily French Im St. James? Da bin ich öfter. Da habe ich Sie ja noch nie gesehen.

Leonard Vole Ich bin da erst ein paar Tage. Deshalb darf ich auch nicht zu spät kommen. Nehmen Sie sich am besten ein Taxi. (ab)

- Brogan Moore** Haben Sie damals schon gewusst, dass Ms. French wohlhabend war?
- Leonard Vole** Nein, nicht die Spur. Ich wusste nur, dass sie ganz allein dastand und sich offenbar sehr einsam fühlte. Ich erzählte ihr von dem Hotel, in dem ich arbeitete und lud sie ein, mich dort einmal zu besuchen. Und so begann das Ganze. Ich mochte sie! Sie erinnerte mich an meine Tante Betsy...
Schrecklich, sich vorzustellen, dass sie jetzt in diesem Zimmer liegt. Ermordet.
- Sir Wilfrid Robarts** Ich versichere Ihnen, man hat sie inzwischen weggeschafft. Sie dort liegen zu lassen wäre gefühllos, ungesetzlich und unhygienisch.
- Brogan Moore** Mr. Vole! Der 3. September war der Geburtstag von Romaine... Wer ist Romaine?
- Leonard Vole** Meine Frau!
- Brogan Moore** Romaine... Ein ungewöhnlicher Name!
- Leonard Vole** Sie kommt nicht aus England. Wir haben uns im Krieg kennen gelernt. Romaine war Schauspielerin. Eine gute sogar.
- Brogan Moore** Na... aber Sie haben sie in unser Land gebracht. Das ist doch schon mal was! (*plötzlich militärisch*) Sie haben gedient?
- Leonard Vole** Jawohl, Sir! Leichte Infanterie, Sir!
- Sir Wilfrid Robarts** Na, das wird der Jury gefallen: ein tapferer Kriegsheld, der sich ehrenhaft um das Wohl des Vaterlandes verdient gemacht hat.
- Leonard Vole** Waren Sie denn im Krieg?
- Ms Mayhew** Vielleicht berichten Sie jetzt Sir Wilfrid von Ihrem Zusammensein am Mordabend.
- Leonard Vole** An diesem bewussten Abend bin ich gegen acht Uhr zu ihr gekommen. Sie machte mir ein belegtes Brot, und dann hörten wir uns ihre Lieblingsplatte von Vera Lynn an, ich verließ sie so gegen neun. Ging zu Fuß und war etwa um halb zehn zu Hause. Das kann ich beweisen... Und ich kann es beschwören, vor Gericht oder sonst wo. Ich kann das beschwören.
- Sir Wilfrid Robarts** Wieviel Geld haben Sie von ihr bekommen?
- Leonard Vole** Von wem?

Brogan Moore Von Ms. French

Leonard Vole Nichts! Nicht ein Pfund!

Sir Wilfrid Robarts Nun mal ehrlich. Wie viel?

Leonard Vole Warum sollte sie denn?

Brogan Moore Weil sie in Sie verliebt war.

Leonard Vole Das ist ja lächerlich. Sie mochte mich. Sie verhätschelte mich wie eine Tante. Das war alles. Ich schwöre es.

Sir Wilfrid Robarts Dass Sie verheiratet sind, haben Sie ihr verschwiegen.

Leonard Vole Ich hab's ihr gesagt.

Brogan Moore Aber Sie haben Ihre Frau nie zu Ms. French mitgenommen.

Leonard Vole Das nicht.

Sir Wilfrid Robarts Warum nicht?

Leonard Vole Naja, weil...

Brogan Moore Weil was?

Leonard Vole Weil Ms. French den Eindruck hatte, Romaine und ich kämen nicht gut miteinander aus...

Sir Wilfrid Robarts Ist das so?

Leonard Vole Nein! Wir leben sehr glücklich!

Brogan Moore Haben Sie ihr nicht den Eindruck vermittelt, dass es nicht so war?

Leonard Vole Nein! Vielleicht wollte sie gerne glauben, dass es so ist.

Sir Wilfrid Robarts Aber Sie haben sie in diesem Glauben gelassen...

Leonard Vole Ich wollte es mir nicht mit ihrer Sympathie verscherzen.

Sir Wilfrid Robarts Weil sie vermögend war?

Leonard Vole Ja, schon möglich.

Brogan Moore Sie waren also hinter ihrem Geld her?

Leonard Vole Ja, in gewisser Beziehung. Ich hatte auf ein Darlehen für meine Erfindung gehofft. Nur ein paar 100 Pfund. Ich wollte ihr ein ehrliches Geschäft vorschlagen. Mit Zinsen und Beteiligung! Ist dagegen was zu sagen?

Brogan Moore Sie haben gewusst, dass der Butler am Tag der Tat Ausgang hatte?

Leonard Vole Ja, natürlich...

Sir Wilfrid Robarts Sie haben Miss French besucht, weil sie allein war?

Leonard Vole Nein, weil ich ihr mein Geschäft vorschlagen wollte!

Sir Wilfrid Robarts So ganz allein. Sie mit der einsamen, reichen Witwe allein in dem Haus. Und das Grammophon plärrt Vera Lynn. Haben Sie es vielleicht noch etwas lauter gestellt, um ihr Schreien zu übertönen?

Leonard Vole Als ich ging, war sie munter und vergnügt.

Brogan Moore Aber als der Butler zurückkam, war sie tot!

Leonard Vole Das Haus ist durchwühlt worden, haben die Zeitungen geschrieben. Es war bestimmt ein Einbrecher. Ich sage Ihnen, ich war es nicht. Und wenn alles gegen mich spricht...Ich war es nicht. Sie glauben mir doch, oder nicht?

Sir Wilfrid Robarts Es gibt Situationen, die übel sind. Ihre ist nicht übel. Sie ist furchtbar.

Brogan Moore Wie es aussieht, haben Sie überhaupt kein Alibi.

Leonard Vole Aber ja. Ich bin um neun Uhr von Miss French weggegangen.

Sir Wilfrid Robarts Hat Sie jemand gesehen?

Leonard Vole Ja, natürlich: Romaine, als ich nach Hause gekommen bin. Es war genau neun Uhr sechsundzwanzig. Ich weiß es deshalb, weil ich gleich die Uhr im Wohnzimmer gestellt habe. Die war nämlich stehen geblieben. Meine Frau kann das bezeugen!

Sir Wilfrid Robarts Ihre Frau liebt Sie doch, nicht wahr?

Leonard Vole Ja, wir lieben uns! Wir hängen sehr aneinander.

Brogan Moore Ihnen ist doch wohl klar, Mr. Vole: Der Aussage einer liebenden Frau wird nicht viel Bedeutung beigemessen.

Leonard Vole Glauben Sie, man könnte annehmen, dass Romaine meinetwegen lügt?

Sir Wilfrid Robarts Man wird es annehmen, Mr. Vole. Liebe ist zu allem fähig. (*zu Brogan Moore*) Schwierig das Ganze! Wir werden mit Mangel an Motiven operieren müssen. Ein Verbrechen aus Leidenschaft können wir wohl ausschließen. Hm? Bleibt noch Mord aus Habgier. Aber es ist nichts geraubt worden. Wenn Mr. Vole die Frau ausgenutzt hat, warum sollte er durch einen Mord seine Einnahmequelle vernichten? Kein Motiv, kein Motiv weit und breit. Finden Sie in meiner Gedankenkette einen Fehler?

Brogan Moore Nein... Nein, sie ist sehr logisch. So weit sie reicht...

Sir Wilfrid Robarts Das ist nun Ihre Sache. Sie werden feststellen, dass Mr. Vole rückhaltlos offen ist. So offen, dass er schon gesagt hat, wir müssten unsere Honorare einklagen.

Brogan Moore Nichts leichter als das! Wir pfänden einfach Mr. Voles 500.000 Pfund.

Leonard Vole Was für 500.000 Pfund?

Brogan Moore Die 500.000 Pfund, die Miss French Ihnen vermacht hat.

Leonard Vole Mir vermacht?

Brogan Moore *(zieht die Zeitung aus seiner Tasche)* Ihr Banksafe ist heute geöffnet worden. Man fand ein Testament. Herzlichen Glückwunsch!

Leonard Vole Eine halbe Million! Und ich habe mir den Kopf zerbrochen wegen der paar hundert Pfund für diese alberne Katzenbürste. *(eilt zum Telefon)* Ich muss gleich Romaine anrufen. Durch diese Erbschaft wird meine Lage wohl nicht gerade besser, was?

Ms Mayhew Nein, das glaube ich kaum.

Leonard Vole Jetzt wird man sagen, das war das Motiv!

Sir Wilfrid Robarts Zweifellos.

Brogan Moore 500.000 Pfund sind ein recht handfestes Motiv!

Leonard Vole Jetzt glaube ich's fast selbst. Wird man mich verhaften?

Ms Mayhew Wahrscheinlich. Sollten wir ihnen zuvorkommen, Wilfrid?

Sir Wilfrid Robarts Das erscheint mir ratsam!
(Ms. Mayhew verlässt schnellen Schrittes den Raum. Leonard Vole versteht nicht so recht.)

Leonard Vole Ihnen „zuvorkommen“?

Sir Wilfrid Robarts Ms. Mayhew wird bei Scotland Yard anrufen und die Polizei informieren, dass sie Sie hier abholen können. Es dürfte nicht allzu lange dauern.
Sie sitzen im Nebengebäude!

Leonard Vole Aber...

Brogan Moore Ihre Verhaftung ist unausweichlich. Nur wer schuldig ist, würde jetzt versuchen wegzurennen...

Sir Wilfrid Robarts Es wirkt vor Gericht immer besser, wenn Sie sich der Polizei freiwillig gestellt haben. Nicht wahr, Mr. Moore?

Leonard Vole Hören Sie! Ich habe von diesem Testament nichts gewusst. Ich hatte keine Ahnung, dass Ms. French überhaupt so viel Geld besaß. Und wenn ich es nicht gewusst habe, wie kann es dann ein Motiv sein?

(Ms. Mayhew kommt zurück)

Ms Mayhew

Unser alter Freund Inspektor Hearne kommt gerade rüber.

Brogan Moore

Chefinspektor seit vorigem Monat.

Sir Wilfrid Robarts

Chefinspektor... Scotland Yard muss eine hohe Meinung von Ihnen haben, Mr. Vole. Die erste Garnitur wird Ihretwegen bemüht.

(Carter öffnet die Tür, eine wütende Ms Plimsoll möchte rasch eintreten, wird dann aber von Chefinspektor Hearne zur Seite geschoben.)

Inspektor Hearne

Entschuldigen Sie, dass ich Sie in Ihrem Büro störe, Sir Wilfrid.

Sir Wilfrid Robarts

Sie kennen Ms. Mayhew und Mr. Brogan Moore. Und das ist der gefährliche Leonard Vole. Ich empfehle Durchsuchung.

Vielleicht ist er mit einer Katzenbürste bewaffnet.

Inspektor Hearne

Sind Sie Leonard Vole?

Leonard Vole

Ja, das bin ich!

Inspektor Hearne

Ich habe einen Haftbefehl gegen Sie. Sie werden verdächtigt, am 14. Oktober dieses Jahres die Witwe Emily French ermordet zu haben.

Pflichtgemäß belehre ich Sie, dass Ihre Äußerungen als Beweismittel gegen Sie verwendet werden können. *(Er legt Vole Handschellen an)*

Leonard Vole

Wissen Sie, ich bin noch nie verhaftet worden. Noch nicht mal wegen groben Unfugs oder weil ich die Polizeistunde übertreten habe.

Sir Wilfrid Robarts

Es ist keine Schande, verhaftet zu werden, Mister Vole. Präsidenten, Premierminister, Erzbischöfe...selbst Rechtsanwälte zierten die Anklagebank.

Leonard Vole

Ruft jemand von Ihnen meine Frau an und sagt ihr, wo ich bin?

Sir Wilfrid Robarts

Sorgen Sie dafür, dass Mr Vole anständig behandelt wird. *(Er nimmt die Zeitung von Brogan Moore und überfliegt die Titelseite)*

Sagen Sie mal, Chefinspektor... Wie kommt es eigentlich, dass die Londoner Zeitungen immer so frühzeitig über die Aktionen der Polizei informiert zu sein scheinen?

Inspektor Hearne

Wenn ich das wüsste, wäre mein Job um einiges leichter, das können Sie mir glauben!

Sir Wilfrid Robarts *(Er nimmt eine weitere von Mayhews Zigaretten und reicht sie Inspektor Hearne)* Wie wäre es mit einer Zigarette?

Inspektor Hearne Sehr freundlich. Vielen Dank Sir Wilfried.

Sir Wilfrid Robarts *(zieht die Zigarette schnell wieder weg)* Lassen wir es lieber. Man könnte es als Bestechung auslegen...

Inspektor Hearne Also, gehen wir, Mr. Vole. Guten Tag Sir! *(Vole und Hearne ab)*

- Sir Wilfrid Robarts** (zu Ms. Mayhew) Nun?
- Ms Mayhew** Er macht einen sympathischen Eindruck. Alles, was er sagt, klingt glaubhaft, schlüssig und nachvollziehbar. Solange die Staatsanwaltschaft nur Indizien vorbringt, gilt die Unschuldsvermutung. Als Staatsbürger dieses Landes hat er ein Anrecht auf die beste Verteidigung. Außerdem kann ich mir nicht vorstellen, dass Leonard Vole die arme Ms. French erschlagen haben soll.
- Brogan Moore** Nichts für ungut, Mayhew... Aber Vorstellungskraft ist nicht gerade Ihre Stärke! Sonst würden Sie nicht immer noch als Zivilianwältin herumkriechen!
- Ms Mayhew** Ihren Fantasiegeist kenne ich!
- Brogan Moore** Wie darf ich das verstehen?
- Ms Mayhew** Wie war das noch mit der gefälschten Geburtsurkunde im Fall Smith gegen Jones?
- Brogan Moore** Hören Sie auf! Der Mandant hatte mir die fehlerhaften Beweise untergeschoben!
- Ms Mayhew** Und Sie haben sie nur zu gerne genommen.
- Sir Wilfrid Robarts** (unterbricht) Mr. Moore: Was halten Sie von diesem Fall?
- Brogan Moore** Ich rate dazu, das Mandat abzulehnen!
- Ms Mayhew** Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!
- Brogan Moore** Natürlich ist es das!
- Sir Wilfrid Robarts** Was für einen Eindruck hatten Sie von Mr. Vole?
- Brogan Moore** Nicht der Klügste! Typ „nützlicher Idiot“! Solche wie ihn haben wir im Krieg in die erste Reihe gestellt.
- Ms Mayhew** Kanonenfutter?
- Brogan Moore** „Nützlich“ halt! Sehr nützlich! Nützlich zur Unterhaltung von Ms. French. Definitiv nützlich für seine Frau, einen englischen Pass zu erhalten!
- Sir Wilfrid Robarts** Eine Gewissensfrage, Brogan Moore... Glauben Sie, dass Leonard Vole es getan hat?
- Brogan Moore** Es spielt keine Rolle, ob ich ihm glaube. Leonard Vole zu vertreten, ist, wie einen Marathon zu laufen und sich vor dem Start

selbst in den Fuß zu schießen. Ein Anwalt tritt nicht an, um einen Fall zu verlieren. Er tritt an, um ihn zu gewinnen!

Ms Mayhew

Wer hat Ihnen denn diesen Schwachsinn erzählt?

Brogan Moore

(deutet auf Sir Wilfrid) Das war er! Bei meiner Einstellung!

Sir Wilfrid Robarts

Aber glauben Sie, er hat es getan?

Brogan Moore

Es ist völlig irrelevant, ob ich es glaube. Es ist auch irrelevant, ob er es getan hat oder nicht. Relevant ist nur, was man vor Gericht darstellen kann. Eine wohlhabende Frau aus gutem Stand wurde brutal ermordet. Vole ist ein Versager ohne Geld. Er hat ein klares Motiv und nur seine Ehefrau, die ihm ein Alibi geben kann. Und die ist obendrein Ausländerin.

Ms Mayhew

Ausländerin hin oder her... Vor dem Gesetz sind alle gleich!

Brogan Moore

Nicht das Gesetz wird über sie urteilen, sondern zwölf Geschworene. Zwölf Menschen mit all ihren alltäglichen Vorurteilen. Für die ist Romaine Vole eine Fremde, die sich über ihren Mann einen englischen Pass erschlichen hat.

Ms Mayhew

Wir haben eine demokratische Verfassung und die Geschworenen haben diese gefälligst zu respektieren. Ich jedenfalls gehe nicht davon aus, dass da Rassisten sitzen.

Brogan Moore

Es mag Ihnen nicht gefallen... aber Fremdenhass ist ein Faktor, den wir mit einberechnen müssen.

Ms Mayhew

So etwas will ich gar nicht einberechnen müssen. Es kommt darauf an, wie gut Ihre Verteidigung die Geschworenen von der Unschuld unseres Mandanten überzeugen kann. Sonst nichts!

Sir Wilfrid Robarts

Ich frage noch einmal, Moore: Glauben Sie, Leonard Vole hat es getan?

Brogan Moore

Schauen Sie...

Sir Wilfrid Robarts

Glauben Sie es?

Brogan Moore

Ich... weiß es nicht!

Ms Mayhew

Ich denke, Leonard Vole ist da in etwas hineingeraten, was er selbst nicht versteht!

Brogan Moore

Trotzdem können wir den Fall nicht übernehmen. Tut mir leid!

Ms Mayhew

Was sagst du, Wilfrid?

Sir Wilfrid Robarts

Nie eine dünnere Geschichte gehört!

Ms Mayhew Aber eine wahre! Sie muss stimmen. Sonst könnte sie nicht so idiotisch klingen. Schwarz auf weiß sind die bloßen Fakten Killerargumente....

Und trotzdem: Im Gespräch mit dem Jungen, wenn er diese vernichtenden Tatsachen raus plappert, meint man, es könnte genau so passiert sein.

Sir Wilfrid Robarts Seine Art spricht für sich, denke ich. Bei den Geschworenen könnte er gut ankommen. Beim Richter sieht das anders aus. Es kommt viel auf seine Frau an.

Brogan Moore Sir Wilfrid! Bevor sie anfangen, eine Verteidigungsstrategie für mich zu entwerfen, möchte ich hier noch einmal Einspruch erheben!

Sir Wilfrid Robarts Einspruch abgelehnt! Irgendwer muss Mr. Vole ja vertreten!

Brogan Moore Darf ich Sie vielleicht daran erinnern, dass ich schon länger Strafanwalt bin als Sie?

Sir Wilfrid Robarts Und darf ich Sie erinnern, dass ich es bin, der Ihren Gehaltscheck ausstellt? Schön! Dann machen wir mal weiter! Der Staatsanwalt wird schwerstes Geschütz gegen Sie auffahren. Ist das nicht eine aufregende Herausforderung?

Brogan Moore Ich wünschte, die Sache wäre weniger herausfordernd und weniger aufregend.

Ms Mayhew Ich werde zu Vole ins Polizeirevier fahren und aufpassen, dass alles in Ordnung geht. *(ab)*

Szene 1.7 Büro von Sir Wilfrid

(Carter betritt hektisch den Raum)

- Carter** Entschuldigung, Sir Wilfrid, aber Ms Plimsoll hat ein Ultimatum gestellt. Wenn Sie nicht in einer Minute bei ihr sind, will sie kündigen.
- Sir Wilfrid Robarts** Höchste Zeit! Geben Sie ihr ein Monatsgehalt und dann raus!
- Carter** Sir Wilfrid. Entweder tun Sie das, was der Arzt verordnet hat oder ich kündige auch.
- Sir Wilfrid Robarts** Tja, ich bin umgeben von Erpressern! Aber Sie haben ja Recht, Carter. Der erste Tag war schon ein bisschen turbulent. Ich werde mich ein Stündchen hinlegen.
- (Carter ab)*
- Brogan Moore** Ich werde mich dann mit dieser Romaine Vole in Verbindung setzen. Ich vermute, Sie wollen auch dabei sein!
- Sir Wilfrid Robarts** Nein, Danke.
- (Sir Wilfrid sieht Ms Plimsoll in der Tür stehen.)* Oh, Ms Plimsoll, Sie müssen die kurze Unterbrechung verzeihen!
- (zu Brogan Moore)* Bringen Sie Ms Vole möglichst schonend bei, dass Ihr Mann verhaftet wurde. Es kann sein, dass sie die Nerven verliert.
- Romaine Vole** Ich denke gar nicht daran, die Nerven zu verlieren.
- Sir Wilfrid Robarts** Guten Tag, Ms. Vole. Das ist Mister Brogan Moore.
- Brogan Moore** Guten Tag.
- Romaine Vole** Guten Tag!
- Sir Wilfrid Robarts** Ich bin Sir Wilfrid Robarts. Ich muss Ihnen mitteilen, dass Ihr Mann, wie Sie wohl bereits vermuten, gerade verhaftet wurde.
- Romaine Vole** Wegen des Mordes an Ms. Emily French.
- Sir Wilfrid Robarts** Leider ja. Es kommt jetzt in erster Linie darauf an, das alles vernünftig zu handhaben.
- Romaine Vole** Ganz in meinem Sinne. Aber Sie dürfen mir nichts vorenthalten. Schonen Sie mich nicht. Ich will alles wissen. Auch das Schlimmste!
- Sir Wilfrid Robarts** Ich fürchte, Ihr Mann wird um den Prozess nicht herumkommen. Mister Brogan Moore übernimmt die Verteidigung.
- Romaine Vole:** Oh, Sie wollen Leonard nicht selbst verteidigen?

Sir Wilfrid Robarts Ich bedaure, meine Gesundheit ... (*hinter ihm taucht Ms Plimsoll als Schatten auf*) viel mehr meine Krankheit.... erlaubt es nicht.
(*ab*)

Romaine Vole: Das ist sehr schade, Sir Wilfrid. Ms. Mayhew hat Sie uns empfohlen als Meister hoffnungsloser Fälle... Oder lehnen Sie ab, weil sein Fall zu hoffnungslos ist?

Szene 1.8 Parallelszene Schlafzimmer / Büro von Brogan Moore

SCHLAFZIMMER

(Die Tür öffnet sich. Ms Plimsoll stürmt hinein. Sir Wilfried tritt hinterher)

Ms Plimsoll

Nun kommen Sie schon, Sir Wilfrid! Wie kann ein erwachsener Mann nur so unvernünftig sein?

Sie sind ja noch immer nicht umgezogen! *(Sie drückt Sir Wilfrid den gefalteten Schlafanzug in die Hand und deutet auf den Paravent, der an die rechte Wand grenzt.)*

Los jetzt!

(Sir Wilfrid verschwindet hinter dem Paravent und beginnt, sich zu entkleiden. Da scheint er etwas aus dem anderen Raum zu hören. Er lehnt sich neugierig mit dem Ohr an die Wand)

BÜRO

(Am Bürotisch sitzen Brogan Moore und Romaine Vole)

Romaine Vole

Ja, natürlich habe ich gewusst, dass Leonard Miss French oft besucht hat. Sie schenkte ihm einmal eine Armbanduhr. Von da an wusste ich es.

Brogan Moore

Ein harmloses Geschenk. Das Gericht wird nichts daran zu beanstanden haben.

Romaine Vole

Sie tat es, weil sie ihn mochte. Leonard versteht sich auf Frauen. Hoffentlich setzen sich die Geschworenen nur aus Frauen zusammen. Auf ihren Schultern würden sie ihn aus dem Gerichtssaal tragen...

Brogan Moore

Ein einfacher Freispruch genügt uns. Wissen Sie, dass Ms. French Ihrem Mann Geld hinterlassen hat?

Romaine Vole

Ja. Ein Vermögen.

Brogan Moore

Woher wissen Sie das?

Romaine Vole

Ich habe es in der Zeitung gelesen.

Brogan Moore

Natürlich. Und vorher hatten Sie keine Ahnung davon? Oder Ihr Mann?

Romaine Vole

(Pause) Das hat er Ihnen erzählt?

Brogan Moore

Wollen Sie vielleicht etwas anderes andeuten, Ms. Vole?

Romaine Vole

Oh nein, durchaus nicht. Ich will gar nichts andeuten.

SCHLAFZIMMER

- Ms Plimsoll** Dieser Mr. Vole ist so ein netter Mann! Wer weiß, was seine Frau inzwischen so treibt. Ich kenn doch solche wie die. Die sind doch nur in unser Land gekommen, um unsere Männer abzugreifen. *(Die Weckfunktion ihrer Armbanduhr klingelt. Sofort schaut sie auf den Plan von Dr. Harrison)* Kommen Sie! Es ist Zeit für Ihre Atemübungen!
- Sir Wilfrid Robarts** *(Kommt hinter dem Paravent hervor)* Bitte! Ist das wirklich nötig?
- Ms Plimsoll** Keine Diskussionen. Fangen wir an! *(Sir Wilfrid fügt sich)* Sie wissen doch: Kutschersitz und jetzt die Lippenbremse - und ausatmen...

BÜRO

- Brogan Moore** Offensichtlich hat Ms. French in Ihrem Mann eine Art Ersatzsohn gesehen oder vielleicht einen Lieblingsneffen.
- Romaine Vole** Sie glauben, Leonard war für Ms. French so etwas wie ein Neffe?
- Brogan Moore** Das wäre doch eine durchaus harmlose und verständliche Beziehung.
- Romaine Vole** Was seid ihr doch für Heuchler in diesem Land!
- Brogan Moore** Ms. Vole!
- Romaine Vole** Schockiere ich Sie? Das tut mir aber leid.
- Brogan Moore** Es wäre strategisch falsch und sehr unvernünftig zu unterstellen, Ms. French hätte – äh - irgendwelche anderen – äh - Gefühle für Leonard Vole gehabt, als die einer Mutter oder sagen wir – einer Tante.
- Romaine Vole** Na klar doch, sagen wir Tante, wenn Sie das für richtig halten.
- Brogan Moore** Man muss die Wirkung all dieser Dinge auf die Geschworenen bedenken, Ms. Vole.
- Romaine Vole** Ja. Das ist absolut in meinem Sinne. Da habe ich auch lange drüber nachgedacht.

SCHLAFZIMMER

(Die Atemübungen sind vorbei. Sir Wilfrid schleicht sich hinter den Paravent.)

Ms Plimsoll Es ist Zeit für Ihre Tabletten! (*Hinter dem Paravent steckt Sir Wilfrid die Kapseln in die Innentasche seiner Weste*) Und versuchen Sie nicht schon wieder, die Pillen in Ihrer Weste zu verstecken! Sonst werde ich einmal ernsthaft mit Dr. Harrison reden, dass er Sie noch ein paar Monate in ein Sanatorium schickt. Auf die Bermudas.

Sir Wilfrid Robarts Hören Sie auf! Sie wollen mich ja bloß in den albernen Shorts sehen!
(*Er dreht das leere Glas um und presst es gegen die Wand, um noch besser hören zu können*)

BÜRO

Brogan Moore Ist Ihnen bewusst, dass unsere Verteidigung sich nur auf Ihre und seine Aussagen stützen kann?

Romaine Vole Das ist mir klar.

Brogan Moore Und dass die Geschworenen die Aussagen des Angeklagten kaum glauben werden, wenn sie nur von seiner liebenden Ehefrau bestätigt werden?

Romaine Vole Auch das ist mir klar.

Brogan Moore Also wollen wir wenigstens sicher gehen, dass sich die beiden nicht widersprechen.

Romaine Vole Das wäre sehr ratsam.

Brogan Moore Also, Ms. Vole! Ein wichtiger Punkt: Ihr Mann war in der Mordnacht vor 9:30 wieder zu Hause. Ist das richtig?

Romaine Vole Genau das wollen Sie doch von mir hören.

Brogan Moore Ist es denn nicht wahr?

Romaine Vole Natürlich. Aber als ich das vorhin bei der Polizei gesagt habe, hatte ich den Eindruck, man glaubte mir nicht. Vielleicht hat man mich nicht verstanden. Ich bin schließlich Ausländerin.

Brogan Moore Ausländerin hin oder her... Vor dem Gesetz sind alle gleich!

Ms. Vole, Ihr Mann sprach sehr berührend von Ihrer Dankbarkeit ihm gegenüber...

Romaine Vole Ich sage mir immer wieder: Männer sind reichlich dämlich.

Brogan Moore Wie bitte?

Romaine Vole Ist egal. Bitte fahren Sie fort!

Brogan Moore Wissen Sie, dass Sie vereidigt werden, wenn ich Sie als Zeugin benenne, dass Sie also unter Eid aussagen?

Romaine Vole Ja. Leonard ist um 9:26 nach Hause gekommen und ist nicht mehr weggegangen. Das ist die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Zufrieden, Mr. Moore?

SCHLAFZIMMER

Ms Plimsoll (studiert den Zeitplan) Fantastisch! Wir sind exzellent in der Zeit. In 10 Minuten habe ich Mittagspause. Also Sir Wilfrid? Wie schaut es aus? *(keine Antwort)*
Sir Wilfrid?
(Sie deckt den Paravent auf. Sir Wilfrid ist verschwunden, sein Pyjama liegt über der Stuhllehne)
Sir....
(zu sich) Memo an mich, Memo an mich: Sir Wilfrid die Beine brechen!

Szene 1.9 Büro von Sir Wilfrid

(Sir Wilfrid erscheint in der Tür, vollständig angezogen, und unterbricht das Gespräch.)

Sir Wilfrid Robarts Entschuldigung, Mr. Moore... Ms. Vole! Darf ich Ihnen eine Frage stellen?

Romaine Vole Bitte fragen Sie, Sir Wilfrid.

Sir Wilfrid Robarts Ms. Vole! Lieben Sie Ihren Mann?

Romaine Vole Leonard glaubt es.

Sir Wilfrid Robarts Lieben Sie ihn?

Romaine Vole Stehe ich schon unter Eid?

Sir Wilfrid Robarts Ms. Vole. Was für ein Spiel Sie auch immer treiben mögen. Sie wissen, dass Sie nach geltendem Recht keine Ihren Mann belastende Aussage treffen dürfen?

Romaine Vole Schau mal einer an, wie günstig.

Brogan Moore Leonard Vole hat Sie geheiratet und sicher in dieses Land gebracht. Dafür sollten Sie ihm sehr dankbar sein. Oder?

Romaine Vole Dankbarkeit kann einem mit der Zeit auch auf den Geist gehen.

Sir Wilfrid Robarts Ihr Mann liebt Sie über alles. Das wissen Sie doch.

Romaine Vole Leonard. Er vergöttert mich. Er betet mich an.

Sir Wilfrid Robarts Und Sie?

Romaine Vole Sie wollen zu viel wissen! Auf Wiedersehen, meine Herren.

Sir Wilfrid Robarts Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, Miss Vole. Ihr Besuch war sehr aufschlussreich.

Romaine Vole Seien Sie unbesorgt, Sir Wilfrid. Ich verschaffe ihm das Alibi. Ich werde sehr überzeugend wirken. Tränen werden in meinen Augen stehen, wenn ich sage: Leonard war Punkt 9:26 zu Hause.

Sir Wilfrid Robarts Sie sind eine bemerkenswerte Frau, Miss Vole!

Romaine Vole Und Sie sind hoffentlich zufrieden. *(ab)*

Sir Wilfrid Robarts Teufel! *(Ein weiterer Hustenanfall streckt Sir Wilfrid nieder. Er greift nach dem Spray und lässt sich kraftlos auf den Sessel fallen)*

Brogan Moore Na, ihre Nerven hat die jedenfalls nicht verloren!

Sir Wilfrid Robarts Die macht der Staatsanwalt im Handumdrehen fertig, wenn wir sie als Zeugin benennen.

Brogan Moore Ich habe ja kein Problem mit Ausländern aber...

Sir Wilfrid Robarts Ist ihnen schon mal aufgefallen, dass alles, was man vor dem „**Aber**“ sagt, meistens gelogen ist?

Brogan Moore Aber....diese hier spielt ein falsches Spiel! Ich habe das schon hundertmal gesehen.
Um aus den Trümmern zu entkommen, lachen sich die irgendeinen leichtgläubigen Trottel an. Der nimmt sie dann mit in unser schönes Land!
Aber an dem Tag, an dem sie dann endlich ihre englische Sozialversicherungsnummer haben...

Sir Wilfrid Robarts Kommen Sie zum Punkt!

Brogan Moore Wir sollten diese Romaine Vole vor dem Prozess noch einmal durchleuchten!

Sir Wilfrid Robarts Ihre angeborene Paranoia kann einem ganz schön auf die Nerven gehen. Aber sie macht Sie zu einem guten Anwalt!... Es wäre

nicht ratsam, sie als Zeugin aufzurufen. Schon gut, Moore. Wir werden den Fall zusammen übernehmen.

2. Akt

Szene 2.1 Untersuchungsgefängnis

(Leonard Vole begrüßt Sir Wilfrid und Ms Mayhew, die ihn im Untersuchungsgefängnis besuchen)

Leonard Vole Guten Tag, Sir Wilfrid. Ms Mayhew hat mir schon gesagt, dass Sie und Mr. Moore mich zusammen verteidigen wollen. Ich bin Ihnen sehr dankbar.

(Ms. Mayhew beginnt, einen Haufen Kleidung hervorzuholen und sie Leonard Vole überzuwerfen.)

Sir Wilfrid Robarts Ich habe ein Abkommen mit meinem Arzt getroffen. Er darf mich in ein Sanatorium auf den Bermudas verbannen, aber erst, wenn ich Ihren Prozess beendet habe.

Leonard Vole Ich danke Ihnen!!!!

Sir Wilfrid Robarts Wollen wir hoffen, dass wir ihn beide überleben!

Ms Mayhew Stellen Sie sich dort an die Wand! Wir brauchen ein Foto!

Leonard Vole Aber wozu?

Ms Mayhew Weil Sie das in der Mordnacht angehabt haben. Wir wollen das Foto veröffentlichen. Vielleicht hat Sie jemand gesehen, als Sie von Ms French nach Hause gingen. Ein bisschen mehr zurück, bitte. *(Foto)* Moment, jetzt noch eines im Profil.

Leonard Vole Meinen Sie, dass das nötig ist? Meine Frau weiß doch, wann ich zu Hause war.

Sir Wilfrid Robarts Die Aussage eines unbeteiligten Zeugen hat mehr Gewicht!

Leonard Vole Ach so, natürlich. Ja. Romaine ist keine unbeteiligte Zeugin.

Ich verstehe das nicht. Warum hat sie mich noch nicht besucht? Lässt man sie nicht zu mir? Ich bin jetzt schon zwei Wochen hier. Ist irgendwas los mit ihr?

Sir Wilfrid Robarts Mister Vole. Ich möchte Ihnen einen Teil der Aussage von James McKenzie, dem Butler vorlesen: "Mister Vole hat Miss French bei ihren geschäftlichen Angelegenheiten geholfen, besonders bei ihrer Steuererklärung..."

Leonard Vole Stimmt. Ist ja auch nicht einfach, solche Formulare auszufüllen.

Ms Mayhew Er vermutet, Sie hätten auch bei der Änderung des Testaments geholfen.

Leonard Vole Das ist nicht wahr! Wenn er das sagt, dann lügt er. Er war von Anfang an gegen mich! Ich weiß nicht, warum!

Sir Wilfrid Robarts Ist doch ganz klar. Sie haben ja eine Katzenbürste in das Getriebe seines Haushalts geworfen. Mr. Vole, wie oft haben Sie Ms. French getroffen, nachdem Sie sich in der Oxford Street begegnet sind?

Leonard Vole Naja... Irgendwann tauchte sie in dem Hotel auf, in dem ich gearbeitet habe...

Leonard Vole steht mit dem Rücken zu einer großen Bartheke, reinigt Gläser und räumt auf. Im Hintergrund hallt leise die Platte von Vera Lynn. Emily French kommt an die Theke und setzt sich.

Emily French

Hallo Mr. Vole!

Leonard Vole

Oh hallo! Ms. French! Was für ein Zufall!

Emily French

Oh. Kein Zufall! Sie haben mir doch erzählt, dass Sie hier arbeiten.

Leonard Vole

Richtig, nachdem ich Ihnen die Handtasche...

Emily French

Nachdem Sie **mich** gerettet haben. Da ist es doch natürlich, dass ich mich ein wenig für meinen Helden interessiere.

Nicht viel los hier - Hm?

Leonard Vole

Ms. French. Was darf es sein?

Emily French

Ich bin froh, dass du mich das fragst, Leonard! Ich darf doch Du sagen? Ich bin Emily. Leonard. Was hältst du davon: Bring uns doch mal eine Flasche Champagner. Dazu zwei saubere Gläser. Wir zwei machen uns jetzt einen schönen Abend.

Leonard Vole

Ms. French. Es ist mir ein Vergnügen!

Emily French

Das gefällt mir! Aber wir bleiben doch beim „Du“. Mein Name ist Emily.

Leonard Vole

Cheers - Ms. French - Äh, Emily.

Emily French

Und wenn ich mal nicht flüssig wäre, hätte ich dann bei dir wohl Kredit?

Leonard Vole

Machen Sie - mach dir keine Sorgen!

Emily French

Du bist der Beste, Lenny! Ja, tatsächlich!

Leonard Vole

Danke... - Emily.

(Sie trinkt langsam. Dabei mustert Emily ihn sehr genau von unten bis oben.)

Emily French

Wie lange musst du denn hier arbeiten?

Leonard Vole

Bis ich was Besseres finde. Es ist gerade nicht so einfach...

Emily French

So habe ich das nicht gemeint. Ich meinte, um wieviel Uhr du Feierabend hast.

Leonard Vole

Ach so. Meine Schicht geht heute bis 11.

Emily French So spät? Na da bist du ja bestimmt immer todmüde nach der Arbeit. Lenny, du kannst doch nicht ewig in so einer Bar wie dieser arbeiten. Jemand wie du sollte mehr aus seinem Leben herausholen. Findest du nicht?

Leonard Vole Ich weiß...

Emily French Außerdem siehst du nicht gerade aus, als würdest du dich gut ernähren... Du bist ganz ausgemergelt!
Wann warst du das letzte Mal beim Friseur?
Lenny, ich würde mich so gern erkenntlich zeigen. Für meine Rettung. Hast du denn mal einen freien Abend?

Leonard Vole Ach, das hätte jeder getan. Das war doch nicht der Rede wert!

Emily French Oh nein! Du hast wie ein echter Held reagiert! So etwas findet man heute nur noch ganz selten. Du warst im Krieg, nicht wahr?

Leonard Vole Ja...

Emily French So etwas merke ich sofort! Also: Wann hast du denn nun deinen freien Abend?

Leonard Vole Schwer zu sagen! Die Dienstpläne ändern sich ständig. Ich weiß nicht...

Emily French Komm schon, Lenny! Wann?

Leonard Vole Donnerstag.

Emily French Geht doch, Was hältst du davon, wenn du am Donnerstagabend zu mir zum Essen kommst? Sagen wir um sechs?

Leonard Vole Meine Schicht geht bis sieben...

Emily French Dann eben um acht. Ich werde dir ein Taxi schicken, das dich abholt!

- Sir Wilfrid Robarts** Übrigens, die Verletzung an Ihrer Hand. Sie haben der Polizei gesagt, dass Sie sich geschnitten haben...
- Leonard Vole** Ja, beim Brotschneiden. Ich bin mit dem Messer abgerutscht. Aber das war erst zwei Tage nach dem Mord. Romaine war dabei. Sie kann das bezeugen. ..Verheimlichen Sie mir etwas? Ist sie krank? Das muss sie doch alles sehr erschüttert haben.
- Sir Wilfrid Robarts** Alles in allem hat sie es gefasst hingenommen. Aber der äußere Anschein täuscht ja mitunter. Man weiß in einem solchen Fall nie, was in einem Menschen vorgeht.
- Leonard Vole** Es ist schwer für sie. Seit wir uns kennen, sind wir noch nie so lange voneinander getrennt gewesen. Sie kennen Romaine nicht. Sie wissen nicht, was ich ihr bedeute. Warten Sie erst mal ihre Aussage ab.
- Sir Wilfrid Robarts** Mr. Vole. Ich habe nicht die Absicht, Ihre Frau als Zeugin vernehmen zu lassen.
- Leonard Vole** Wieso? Warum nicht?
- Sir Wilfrid Robarts** Ihre Frau kommt nicht aus unserem Land und ist daher mit den Feinheiten unserer Sprache nicht vertraut. Die Staatsanwältin – Ms Meyers - könnte sie leicht verwirren. Sie ist eine irritierende – Dame. Bringt immer das Schlimmste in mir zum Vorschein.
- Ms Mayhew** Das beruht auf Gegenseitigkeit. Sie ist genervt, weil du sie kaum einen Satz zu Ende formulieren lässt.
- Sir Wilfrid Robarts** Und mich nervt ihre Angewohnheit. Diese hier ..., das treibt mich die Wände hoch. Und dann nennt sie mich auch noch dauernd Ro-Barts. Ro-Barts. Sie ist aber eine fähige Anwältin. Sie sollte sich ihre ständigen Suggestivfragen schenken!
- Ms Mayhew** Wie wollt ihr vorgehen?
- Sir Wilfrid Robarts** Wie immer: Dauernd unterbrechen! So viele Einsprüche wie möglich.
- Ms Mayhew** Wenn Ms. Meyers die Anklage vertritt, dürfen wir kein Risiko eingehen.
- Sir Wilfrid Robarts** Richtig. Und ich darf es nicht bei Ms Plimsoll. Sie wartet im Wagen mit ihren Pillen und einer Flasche Lauwarmen Kräutertee.
- Leonard Vole** Aber Romaine muss vor Gericht aussagen!

Sir Wilfrid Robarts Mister Vole! Sie müssen lernen, mir zu vertrauen. Auch wenn Sie einen alten, übellaunigen Querkopf wie mich nicht immer verstehen. Ich verliere nicht gern einen Prozess.

Leonard Vole Ich brauche Romaine. Glauben Sie mir, ich brauche sie. Ich habe Angst ohne sie! Ohne Romaine werde ich das nicht überstehen.
(er wird abgeführt)

Ms Mayhew Man fragt sich, wie er überhaupt ohne seine Frau klarkäme. So, wie er sich an sie klammert.

Sir Wilfrid Robarts Ja, wie ein Ertrinkender, der sich an einem Haifischrachen festhält.

(Der Gerichtssaal ist fast leer. Einzig Carter, Ms. Plimsoll und Sir Wilfrid befinden sich schon auf der Bank der Verteidigung. Sir Wilfrid macht seine Atemübung. Ms. Plimsoll kontrolliert ihre Uhr)

Ms Plimsoll Das reicht. Ich setze Ihnen jetzt eine Spritze, sind Sie bereit? Ich stelle den Wecker. *(zu Carter)* In einer Stunde muss er die vorgesehenen Tabletten nehmen *(zu Sir Wilfrid)* und hier sind Ihre Beruhigungstropfen bei Bedarf! Ach, und hier...

Sir Wilfrid Robarts Jaja...ich will ja keine Apotheke mit mir herumschleppen. Außerdem soll ich ja auch noch den heißen Tee andauernd trinken... Carter, hast du ihn dabei?

Ms Plimsoll *(nimmt Carter die Thermoskanne ab)* Darf ich mal sehen? Mein heldenhafter Patient ist nämlich nicht befugt, den Heilkräutertee durch Cognac zu ersetzen.

Es ist wirklich Tee, entschuldigen Sie.

Sir Wilfrid Robarts Damit haben Sie natürlich nicht gerechnet, Ms. Plimsoll. Sie müssen aufhören, so paranoid zu sein! *(Gibt Carter die Flasche zurück)* Carter, verwahr sie gut!

Ms Plimsoll Wenn Sie jetzt in die Verhandlung gehen, verbiete ich Ihnen, sich aufzuregen, verstanden? Wie gesagt: Ich lasse Sie abholen! Mit dem Krankenwagen, wenn's sein muss.

(hinter dem Rücken von Ms. Plimsoll tauscht Carter die Thermoskanne gegen eine zweite Thermoskanne aus)

Sir Wilfrid Robarts Jahaa! Verstanden! Ich schaffe das schon! Ms Plimsoll, es wird schon gutgehen mit den Tabletten, den Tropfen und Ihrem großartigen Tee. *(Carter reicht ihm die Thermoskanne)* Carter, auf in die Schlacht!

(Ms. Plimsoll geht ab und sucht einen Platz im Publikum)

(Ms. Plimsoll findet einen leeren Stuhl neben Diana)

- Ms Plimsoll** Entschuldigung! Ist hier noch Platz?
- Diana** Was? Ja bitte...
- Ms Plimsoll** Danke!
- Diana** Sind Sie auch so gespannt?
- Ms Plimsoll** Gespannt? Wie meinen Sie das?
- Diana** Der Emily-French-Mord. Steht doch schon seit Wochen in allen Zeitungen! Ich habe alles über den Fall gelesen! Ich musste einfach herkommen!
- Ms Plimsoll** Sie gehen zum Spaß zu einem Mordprozess?
- Diana** Es ist billiger als Kino und der Kaffee im Vorraum ist umsonst. Und Sie?
- Ms Plimsoll** Ich bin beruflich hier!
- Diana** Oh! Sie arbeiten für das Gericht?
- Ms Plimsoll** Es fühlt sich mehr an, als würde ich für einen Zoo arbeiten. Als Pflegerin für einen sturen Ochsen!
- Diana** Ich verstehe nicht recht...
- Ms Plimsoll** Margret Plimsoll! Ich bin die Krankenschwester von Sir Wilfrid Robarts!
- Diana** Diana Ruchfort! Angenehm! Sir Robarts! Ich habe schon viel von ihm gehört. Mein Verlobter hält eine Menge von ihm. Er meinte, Sir Robarts wäre ein Experte für hoffnungslose Fälle. Angeblich ist er der beste Strafverteidiger Londons. Ist das wahr?
- Ms Plimsoll** Oh, er ist ein Experte für Verbrechen. Ohne jeden Zweifel! Besonders wenn es um Unterschlagung oder Zigarrenschmuggel geht!
- Diana** Ich glaube, ich verstehe schon wieder nicht richtig...
- Ms Plimsoll** Egal! Es geht los!

(Das Gericht ist vollständig angetreten)

- Gerichtsdienner** Leonard Steven Vole. Es wird Anklage gegen sie erhoben, am 14. Oktober in der Grafschaft London Emily Jane French ermordet zu haben. Ich frage Sie, Leonard Steven Vole. Sind Sie schuldig oder nicht schuldig?
- Leonard Vole** Nicht schuldig.
- Richter** Meine Geschworenen. Durch Ihren Eid haben Sie sich verpflichtet, diesen Fall nur nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu entscheiden. Sie haben nach bestem Wissen und Gewissen nur darüber zu entscheiden, was hier verhandelt wird. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 14. Oktober in der Grafschaft London Emily Jane French ermordet zu haben. Er selbst erklärte sich soeben für nicht schuldig. Nach der folgenden Beweisaufnahme haben Sie zu entscheiden, ob er schuldig ist oder nicht. Hören wir jetzt die Vertretung der Anklage, Ms Meyers.
- Myers** Mit Ihrer Erlaubnis, Mylord. Meine Geschworenen. Ich vertrete in diesem Fall die Anklage. Meine verehrten Kollegen, Sir Wilfrid Roberts und Mister Brogan Moore nehmen die Verteidigung wahr.
- Richter** Sie dürfen jetzt mit dem Vortrag Ihrer Anklage beginnen.
- Myers** Danke, Mylord. Die Tatsachen in diesem Fall sind klar und absolut unbestreitbar. Sie werden hören, wie der Angeklagte die Bekanntschaft von Miss Emily French gesucht hat, einer Frau von 63 Jahren, und wie er von ihr freundlich und geradezu liebevoll behandelt wurde. Am Abend des 14. Oktober dieses Jahres zwischen halb zehn und zehn ist Ms French ermordet worden. Es liegen medizinische Gutachten vor, die beweisen, dass der Tod durch einen Schlag mit einem stumpfen schweren Gegenstand herbeigeführt wurde. Und die Staatsanwaltschaft hat keinen Zweifel daran, dass der Schlag von dem Angeklagten geführt wurde, von Leonard Vole!
- Leonard Vole** Das ist nicht wahr! Ich habe es nicht getan!
- Myers** Sie werden die Aussagen der beteiligten Polizeibeamten hören, die Aussage von Ms Frenchs Hausangestelltem, Mr James McKenzie, die Gutachten der medizinischen und chemischen Sachverständigen und schließlich die Aussagen zum Stand der Testamentsuntersuchungen der Verstorbenen. Als ersten Zeugen

lasse ich aufrufen: Chefinspektor Hearne von Scotland Yard, der die Ermittlungen in diesem Fall geführt hat.

Gerichtsdienner

Chefinspektor Hearne!.

(Hearne geht zum Zeugenstand und wird vereidigt)

Inspektor Hearne

Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, dass ich als Zeuge die Wahrheit sagen werde, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Myers

Chefinspektor Hearne. Können Sie den Geschworenen vom Stand der polizeilichen Untersuchungen berichten?

Inspektor Hearne

Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass der Tod mit Sicherheit zwischen neun Uhr dreißig und zehn Uhr eingetreten sein muss. Mindestens eine halbe Stunde, bevor Mr McKenzie, der Butler, nach Hause kam und uns anrief. Die Todesursache war ein Schlag mit einem schweren, stumpfen Gegenstand. Das Opfer ist sofort tot gewesen.

Myers

Sind Spuren eines Kampfes festgestellt worden?

Inspektor

Nein, nur die Verletzung durch den einen Schlag.

Myers

Kann man daraus schließen, dass Ms French von dem Mörder vielleicht überrascht wurde?

Sir Wilfrid Robarts

Mylord, ich erhebe Einspruch. Meine verehrte Kollegin von der Anklage spricht von einem Mörder. Woher weiß sie, dass die Tat von einem Mann begangen worden ist? Wir können es sehr wohl mit einer Mörderin zu tun haben.

Richter

Ms Myers! Anscheinend hat Sir Wilfrid Sie zur rechten Zeit auf eine rhetorische Unklarheit hingewiesen. Bitte formulieren Sie Ihre Frage anders.

Myers

Ja, Mylord. *(ironisch)* Danke Sir Robarts! Herr Inspektor, sind Sie der Meinung, dass der Täter - sei es ein Er, eine Sie oder ein Es - Ms. French überrascht haben könnte?

Brogan Moore

Mylord, ich bin überrascht, dass meine verehrte Kollegin von dem Zeugen eine Meinung und nicht Tatsachen zu erfahren sucht.

Richter

Richtig. Sie müssen Ihre Frage besser formulieren, Ms Myers.

Myers

Mylord, ich ziehe die Frage überhaupt zurück. Ist das besser?

Sir Wilfrid Robarts

Das ist viel besser!

Myers Also, Herr Inspektor, wollen wir uns weiter mit den Tatsachen beschäftigen! Welche Maßnahmen sind von Ihnen noch am Tatort durchgeführt worden?

Inspektor Hearne Die Standardprozedur in solchen Fällen! Wir haben das Haus durchsucht, wir haben Aufnahmen gemacht und alle üblichen forensischen Untersuchungen durchgeführt.

Myers Was für DNA-Spuren und welche Fingerabdrücke haben Sie gefunden?

Inspektor Hearne Fingerabdrücke und DNA-Spuren von Ms. French, von Mr McKenzie und verschiedene andere, die später als DNA-Spuren und Fingerabdrücke von Leonard Vole identifiziert wurden.

Myers Weiter keine?

Inspektor Hearne Weiter keine!

Myers Haben Sie nicht gesagt, dass das Zimmer so aussah, als ob ein Einbruch begangen worden wäre?

Inspektor Hearne Ja. Die Wohnung war durchwühlt und ein Fenster war nah am Griff eingeschlagen. Die Glasscherben lagen zum Teil auf dem Fußboden und zum Teil draußen, die Splitter im Garten. Die Menge und Lage der Splitter sind jedoch nicht denkbar bei einem Fenster, das von außen eingeschlagen worden ist.

Myers Sie wollen also sagen, dass jemand versucht hat, den Eindruck hervorzurufen, als wäre das Fenster von außen eingeschlagen worden! So ist das doch?

Sir Wilfrid Robarts Ich erhebe Einspruch! Meine verehrte Kollegin legt dem Zeugen die Worte in den Mund! Wenn sie fortfährt, seine Fragen gleich selbst zu beantworten, wäre die Anwesenheit des Zeugen überflüssig!

Richter Richtig! Finden Sie das nicht auch, Ms Meyers?

Myers Ja, Mylord. Herr Inspektor, haben Sie sich vergewissert, ob in der Wohnung irgendetwas gestohlen worden ist?

Inspektor Hearne Nach Angaben des Hausangestellten hat nichts gefehlt.

Myers Verlassen nach Ihrer Erfahrung, Herr Inspektor, Einbrecher oder Einbrecherinnen, das Haus in das sie eingedrungen sind, ohne etwas mitzunehmen?

Inspektor Hearne Nein, Madame!

Myers Haben Sie uns nicht eine Jacke zu zeigen, Herr Inspektor?

Inspektor Hearne Ja, Madame.

Myers Ist das die Jacke, Herr Inspektor?

Inspektor Hearne Ja, Madame.

Myers Erkennen Sie den riesigen Blutfleck hier am Ärmel, Herr Inspektor?

Inspektor Hearne Ja, Madame.

Myers Wo haben Sie diese Jacke gefunden, Herr Inspektor?

Inspektor Hearne Die Jacke stammt aus der Wohnung des Angeklagten und wurde in unserem Labor auf Spuren untersucht.

Myers Fanden Sie DNA der Ermordeten an der Jacke?

Inspektor Hearne Ja. So ist es!

Myers Danke, Herr Inspektor! Keine weiteren Fragen!

Sir Wilfrid Robarts Herr Inspektor! Sie haben gesagt, es wurden nur DNA-Spuren von Ms French, Mr McKenzie und dem Angeklagten Leonard Vole gefunden.

Bedeutet das unbedingt, dass es sich um Blutspuren handelt? Oder können das auch andere Spuren sein?

Inspektor Hearne Nein, es könnten auch Haut, Haare, Speichel oder andere Körperflüssigkeiten sein.

Sir Wilfrid Robarts Und stammte das Blut an der Jacke laut der DNA-Analyse von der Ermordeten?

Inspektor Hearne Nein. Das Blut wies die DNA von Leonard Vole, dem Angeklagten auf.

Sir Wilfrid Robarts Danke, Inspektor. Und wenn der Angeklagte öfter in der Wohnung der Ermordeten war, müssten wir dann nicht zwangsläufig auch Spuren von Emily French an seiner Kleidung finden? Haare, Haut, vielleicht sogar Speichel?

Inspektor Hearne Ich denke, ja.

Sir Wilfrid Robarts Noch eine Frage: Wenn ein Einbrecher einen Einbruch begeht, hinterlässt er dann nach Ihrer Erfahrung Fingerabdrücke oder trägt er Handschuhe?

Inspektor Hearne Er trägt Handschuhe.

Sir Wilfrid Robarts Fehlende Fingerabdrücke würden Sie also in einem Einbruchfall nicht überraschen?

Inspektor Hearne Nein, Sir.

Sir Wilfrid Robarts Können wir dann nicht annehmen, dass ein Einbrecher in das von ihm leer geglaubte Haus eingedrungen ist, plötzlich Ms. French gesehen und sie niedergeschlagen hat? Und dass er nach der Tat kopflos davongestürzt ist, ohne was mitzunehmen?

Myers Ich behaupte, Mylord, dass es völlig unmöglich ist, zu erraten, was in dem Gehirn eines kopflosen oder nicht kopflosen, auf jeden Fall aber restlos erfundenen Einbrechers vorgegangen ist!

Richter Bitte keine Hypothesen aufstellen, Sir Wilfrid. Wir wollen uns an die Tatsachen halten.

Brogan Moore Herr Inspektor, Sie haben doch den Angeklagten wegen der Blutflecken auf seiner Jacke verhört. Hat er Ihnen da nicht eine Narbe am Handgelenk gezeigt und Ihnen gesagt, dass er beim Brotschneiden mit einem Küchenmesser abgerutscht wäre?

Inspektor Hearne Ja, Sir! Das hat er mir gesagt.

Brogan Moore Hat die Frau des Angeklagten nicht dasselbe gesagt?

Inspektor Hearne Ja, Sir! Aber dann...

Brogan Moore Nur ein einfaches Ja oder Nein, bitte. Bitte werfen Sie nun einen Blick auf das Beweisstück 12. (*holt ein scharfes Messer hervor*) Handelt es sich hierbei um das besagte Messer, dass die Frau des Angeklagten Ihnen gezeigt hat?

Inspektor Hearne Ja, Sir!

Brogan Moore Hat Sie Ihnen gesagt, dass Ihr Mann sich damit beim Brotschneiden verletzt habe?

Inspektor Hearne Ja, Sir!

Brogan Moore Es ist ein sehr scharfes Messer. Wenn solch ein Messer abrutscht... kann es da nicht eine heftig blutende Wunde verursachen?

Inspektor Hearne Ja, Sir! Das ist möglich.

Brogan Moore Denken Sie, es ist auch möglich, dass sich Leonard Vole damit verletzt hat?

Inspektor Hearne Ich kann es nicht ausschließen.

Brogan Moore Weiter Herr Inspektor, Sie haben ausgesagt, dass die Blutflecken auf der Jacke des Angeklagten untersucht worden sind, ebenso wie das Blut von Ms French.

Inspektor Hearne Ganz recht, Sir.

Brogan Moore Wenn aber nun das Blut der Ermordeten nicht dem Blut auf der Jacke des Angeklagten zuzuordnen ist, muss man doch davon ausgehen, dass die Aussage des Angeklagten zutrifft, er habe sich selbst mit dem Messer verletzt.

Inspektor Hearne Das könnte möglich sein!

Brogan Moore Danke, Herr Inspektor!

Myers Herr Inspektor, unterstellen wir, dass die Verletzung an der Hand von dem Messer stammt. Lässt es sich irgendwie feststellen, ob es ein Unfall war oder eine absichtlich herbeigeführte Verletzung nach dem Mord als Erklärung für die Blutflecken?

Sir Wilfrid Robarts Mylord! Ich muss doch bitten!!!

Myers Ich ziehe die Frage zurück. Sie sind vorerst entlassen, Herr Inspektor.
Rufen Sie den Zeugen James McKenzie auf!

Diana Spannend! Finden Sie nicht?

Ms Plimsoll Ja! Ich frage mich, warum Sir Wilfrid jetzt schon zum dritten Mal an seinem Tee trinkt. Das passt gar nicht zu ihm!

Diana Ich meine doch nicht den Tee! Ich rede über den Fall! Lesen Sie gerne Kriminalromane?

Ms Plimsoll Nicht besonders!

Diana Ich schon! Ich lese sie rauf und runter. Mord ist faszinierend, finden Sie nicht? Ich habe sie schon alle durch: Edgar Wallace, Patricia Highsmith, Agatha Christie... Wissen Sie, was der Trick ist? Die Lösung ist immer direkt vor den Augen der Zuschauer. Wenn man nicht gut genug aufpasst...dann verpasst man sie! Denken Sie, dass es ein Einbrecher gewesen sein könnte, der Emily French ermordet hat?

Ms Plimsoll Naja...

Diana Aber ist das nicht sehr unwahrscheinlich?...Wo ist das Motiv, wenn nichts entwendet wurde?

Ms Plimsoll Vielleicht war es ein Einbrecher und er hatte Panik!

Diana Haben Sie mal Emily French gesehen, als sie noch lebte? Sie war steinreich! An jedem Finger hatte sie Diamantringe, wo jeder für sich schon ein Vermögen wert war. Selbst in Panik würde ein Mörder doch zumindest einen davon entwenden. Denken Sie nicht?

Ms Plimsoll Dann muss es Vole gewesen sein!

Diana Ich kann es mir nicht vorstellen! Er ist so ein netter Mensch!

- Gerichtsdieners:** Mr James McKenzie!
(Das Echo der Rufe nach James McKenzie verhallen auf der Bühne während des Umbaus. Wir sehen das Wohnzimmer eines Herrenhauses. Emily macht Sport und nimmt die "James"-Rufe auf.)
- Emily French** James? James?
- McKenzie** Sie haben mich gerufen, Ms. French? Ich war in der Küche beschäftigt. Ich denke, heute Abend ist mir das Abendessen besonders gelungen! In welchem Zimmer soll ich auftragen? Ich lege die Vera-Lynn-Platte auf, wenn Sie möchten!
- Emily French** James, wieviel Uhr haben wir?
- McKenzie** Fast halb acht! Wieso? Darf ich fragen, was Sie da eigentlich machen?
- Emily French** Nur ein paar Übungen, James. Ich will in Form bleiben. Das würde dir auch gut tun.
- McKenzie** Seien Sie bloß vorsichtig. Wenn Sie so weitermachen, brechen Sie sich noch das Steißbein.
- Emily French** *(Es klingelt an der Tür)* Oh, ist er das schon? Wir hatten doch 8 Uhr gesagt.
- McKenzie** Er?
- Emily French** Bitte, James, unterhalte dich ein wenig mit unserem Besuch. Ich muss mich noch umziehen.
- McKenzie** „Unser Besuch“? Wir erwarten jemanden?
- Emily French** Er heißt Leonard, er arbeitet im Hotel St. James. Ich habe ihn heute zum Essen eingeladen.
- McKenzie** Ich verstehe!
(Es klingelt erneut. Emily geht rasch ab. James öffnet die Tür und Leonard Vole betritt - etwas unbeholfen - den Raum. Er flüchtet vor dem Regen, der auf der Straße stürmt und trägt seinen Mantel, der durch und durch vom Regen durchnässt ist.)
- Leonard Vole** Guten Abend. Bin ich hier richtig bei Emily French?
- McKenzie** Treten Sie ruhig ein!
(Leonard bemerkt jetzt erst, dass er unhöflicherweise bereits eingetreten ist. James betrachtet missmutig die kleine Pfütze, die Leonard auf dem Boden hinterlassen hat.)

Leonard Vole Oh! Das tut mir leid! Ich werde es gleich wegwischen!

McKenzie Nicht nötig! Ich werde mich drum kümmern. Ms. French wird gleich bei Ihnen sein. (*er schließt die Tür und holt einen Wischmop hervor und beginnt, die Pfütze aufzuwischen*)

Leonard Vole Ich schätze, ich bin etwas früh.

McKenzie In der Tat! 30 Minuten. Allerdings werden Sie mit dem Essen noch bis 8 Uhr warten müssen. Ein Ossobuco kann sich nicht beeilen.

Leonard Vole Ein Osso...

McKenzie Os-so-bu-co!

Leonard Vole Wie...nett!

McKenzie Sie arbeiten doch angeblich im Hotel, da sollte ihnen italienische Küche ein Begriff sein.

Leonard Vole Ich...Naja...also...

Emily French Da ist ja mein Retter! Guten Abend!

Leonard Vole Ms. French! Danke für die Einladung!

Emily French Aber, aber! Wir waren doch schon beim „Du“. Lenny, mein Lieber! Wie schön, dass du gekommen bist!

Leonard Vole Ich bin etwas zu früh, wie mir scheint!

Emily French Ach, das macht doch nichts! Gib deine Sachen Mr. McKenzie. Er wird sich darum kümmern!

McKenzie Sie erlauben? (*Leonard gibt ihm seinen nassen Regenmantel und Hut*)

Emily French Was macht das Essen?

McKenzie Es kocht. Was sonst?

Emily French Können wir unserem Gast eine Vorspeise servieren?

McKenzie Vorspeise? Davon wusste ich nichts!

Leonard Vole Bitte! Wegen mir keine Umstände!

Emily French Ach, das sind doch keine Umstände. Mr. McKenzie ist in diesem Haus schon fast 20 Jahre tätig. Aber irgendwie weiß er immer noch nicht, dass man eine Vorspeise vor dem Hauptgang serviert. Lenny, du frierst ja! Wie wäre es mit einem Sherry zum Aufwärmen?

Leonard Vole Sehr gerne!

McKenzie Wir haben keinen Sherry mehr!

Emily French Natürlich haben wir noch einen Sherry!

McKenzie Ich kann ihm ja einen Rotwein servieren. Ich nehme an, trocken ist nicht so sein Fall! (*geht mit den nassen Klamotten ab*)

Emily French Ignoriere ihn einfach. Er ist eine gute Seele, aber manchmal kommt der Schotte in ihm hoch!

Leonard Vole Vielleicht wäre es besser, wenn ich wieder ginge...

Emily French Ach Quatsch! Bei dem Regen da draußen hast du eine Lungenentzündung, bevor du zu Hause angekommen bist. Setz dich, Lenny! Ich habe mich sehr auf deinen Besuch gefreut. Erzähl mir: Wie war dein Tag?

- McKenzie** Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, dass ich als Zeuge die Wahrheit sagen werde, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.
- Ms Plimsoll** Carter! Tabletten! Tabletten!
(Carter reicht Sir Wilfried die Tabletten, die dieser mit seinem Kräutertee hinunterspült)
- Myers** Sie sind Mr James Mackenzie?
- McKenzie** Ja, das bin ich!
- Myers** Sie sind doch in Schottland geboren. Wann sind Sie nach London gekommen?
- McKenzie** Ach, das ist lange her. Fast 30 Jahre.
- Myers** Wo wohnen Sie jetzt?
- McKenzie** Nach dem Tod meiner guten Ms French bin ich zu einem alten Kollegen aus der Hotelfachschule gezogen. Glennister Road 19.
- Myers** Sie waren Gesellschafter bei der Verstorbenen?
- McKenzie** Ich war ihr Butler. Was heißt denn Gesellschafter? Schmarotzer, die zu fein sind, einen Besen in die Hand zu nehmen.
- Myers** Na schön. Ich meinte nur: Sie standen in einer freundschaftlichen Beziehung zueinander. Nicht wie eine Hausfrau und ihr Angestellter.
- McKenzie** Ja! Zwanzig Jahre habe ich für sie gesorgt. Sie hatte Vertrauen zu mir. Du liebe Zeit, wie oft habe ich verhindert, dass sie eine Dummheit machte.
- Myers** Wie ist es denn nun eigentlich am 14. Oktober gewesen? Erzählen Sie uns das doch mal mit Ihren eigenen Worten.
- McKenzie** Es war ein Freitag, da habe ich immer Ausgang. Ich ging zu meinem Kollegen in der Glennister Road. Das ist ein Weg von fünf Minuten. Um halb acht bin ich aus dem Haus gegangen. Ich wollte ihm ein Strickmuster mitnehmen. Er strickt sich nämlich alles selber. *(Tippt das Mikrofon an)* Sagen Sie mal, ist das Ding hier nötig?
- Richter** Eine sehr berechtigte Frage! Aber da es nun auf Kosten der Steuerzahler einmal angebracht worden ist, halte ich es auch für richtig, es zu benutzen. Bitte fahren Sie fort.

McKenzie Schön. Wie ich zu meinem Kollegen komme, habe ich das Strickmuster zu Hause liegen lassen. Darum ging ich nach dem Abendessen noch mal zurück. Es ist ja nicht weit. Ich war um 25 Minuten nach neun wieder zu Hause. Ich schloss auf und ging rauf in mein Zimmer. Als ich am Wohnzimmer vorbeikam, hörte ich den Angeklagten, wie er mit Ms. French sprach.

Leonard Vole Nein, das war ich nicht! Sie können mich nicht gehört haben!

McKenzie Sie haben gesprochen und gelacht, aber es ging mich ja nichts an! Ich ging also rauf und holte mein Strickmuster.

Myers Hören Sie, Mr McKenzie, mit der Uhrzeit wollen wir es ganz genau nehmen. Woher wissen Sie, dass Sie um neun Uhr fünfundzwanzig wieder im Haus gewesen sind?

McKenzie Das Muster lag auf der Kommode direkt neben der Uhr. Deshalb weiß ich es. Es war 25 Minuten nach neun.

Myers Bitte weiter.... Bitte sprechen Sie weiter, Mr. McKenzie!

McKenzie Ich ging wieder zu meinem Kollegen zurück. Ach, er war so begeistert von dem Muster - wirklich begeistert! Wir haben es gleich ausprobiert und 20 Minuten vor elf bin ich dann nach Hause gegangen. Ich habe ins Wohnzimmer reingeguckt, um zu fragen, ob Ms. French noch etwas wollte vor dem Zubettgehen. Und da sah ich sie liegen. Tot! Und das ganze Zimmer war durchwühlt.

Myers Haben Sie wirklich an einen Einbrecher geglaubt?

Sir Wilfrid Robarts Mylord! Ich muss protestieren!

Richter Ich lasse die Beantwortung dieser Frage nicht zu, Ms. Myers! Sie hätte dem Zeugen gar nicht erst gestellt werden dürfen.

Myers Mr. McKenzie, haben Sie gewusst, dass Leonard Vole verheiratet ist?

McKenzie Keine Ahnung! Und Ms French hat es auch nicht gewusst!

Leonard Vole James!!!

Richter Ruhe bitte!!

Brogan Moore Mylord. Ich erhebe Einspruch. Was Ms French gewusst hat oder nicht, kann Mr James McKenzie bestenfalls vermuten.

Myers Ich stelle die Frage anders: Sie waren also der Meinung, dass Ms French geglaubt hat, Leonard Vole ist unverheiratet? Durch welche Tatsachen sind Sie darauf gekommen?

McKenzie Durch die Filme, die sie gesehen hat. „Die Reifeprüfung“, „Harold and Maude“. Beides Filme über Frauen, die viel jüngere Männer geliebt haben. Ach, ich habe gewusst, was sie sich gedacht hat.

Richter Leider können wir das nicht gelten lassen!

McKenzie Warum denn nicht?

Richter Meine Geschworenen... Es ist durchaus denkbar, dass eine Frau „Die Reifeprüfung“ oder „Harold and Maude“ anschaut, ohne dass sie beabsichtigt, einen Mann zu heiraten, der jünger ist als sie.

Myers Mr McKenzie, war Ihnen der letzte Wille der Verstorbenen über die Aufteilung Ihres Vermögens bekannt?

McKenzie Sie hat ihr erstes Testament widerrufen und ein neues aufgesetzt. Ich habe gehört, wie sie Mr. Stokes angerufen hat, ihren Notar, und er ist dabei gewesen. Ich meine den Angeklagten.

Myers Sie haben gehört, wie Ms. French mit dem Angeklagten über das Testament sprach.

McKenzie Ja. Er sollte ihr ganzes Geld haben, hat sie ihm gesagt. Weil sie keine Verwandten hat und keinen Menschen, der ihr so nahesteht wie er.

Myers Wann hat dieses Gespräch stattgefunden?

McKenzie Am 8. Oktober - eine Woche vor dem Tag, an dem sie ermordet wurde.

Myers Danke! Damit ist meine Vernehmung beendet. *(McKenzie möchte den Raum verlassen)*

Sir Wilfrid Robarts Nicht so eilig, Mr McKenzie. Bitte! Mr. McKenzie, Sie haben von zwei Testamenten gesprochen. Sollten Sie nach dem ersten Testament, das dann widerrufen wurde, nicht den Hauptteil von Ms. French's Vermögen bekommen?

McKenzie Ja, das sollte ich.

Sir Wilfrid Robarts Aber in dem letzten Testament ist für Sie nur eine kleine Jahresrente festgesetzt, während der Haupterbe nun der Angeklagte sein soll.

McKenzie Es wäre gemein, wenn der auch nur einen Penny kriegt.

Sir Wilfrid Robarts Dass Sie den Angeklagten hassen, ist mir bei dieser Sachlage durchaus verständlich.

McKenzie

Aber ich hasse ihn ja gar nicht. Er ist ein armseliger, schäbiger Nichtsnutz! Aber sonst habe ich nichts gegen ihn.

Sir Wilfrid Robarts

Zu dieser Einstellung sind Sie vermutlich gekommen, weil seine Freundschaft mit Ms French Sie um ein Vermögen gebracht hat.

McKenzie

Ich habe ihn noch nie leiden können.

McKenzie Ms. French

Emily French Nein, James, nein...

Es ist nicht wahr! Ich will kein Wort mehr davon hören!

McKenzie Ms. French! Ich habe sie gesehen! Ihr lieber Leonard...den sie so vergöttern...Hand in Hand mit dieser Frau. Ich habe sie gesehen, als sie aus dem Kino kamen.

Emily French Hör auf! HÖR auf!

McKenzie Emily! Jetzt hör' mir doch endlich zu! Leonard ist nicht Single, wie er dir immer gesagt hat und wie du es ihm nur zu gerne glauben wolltest... Ich habe sie gesehen! Sie lagen einander in den Armen, sie lachten, sie küssten sich. Wahrscheinlich sind sie sogar verheiratet.

Emily French Jetzt sehe ich es... Du bist eifersüchtig James. Ja genau! Dein Blick ist ganz grün vor Neid. Lass mich los! LASS mich los!

McKenzie Er trug einen Ehering! Soweit es mir aufgefallen ist, trägt er den nicht, wenn er hier ist. Warum kannst du nicht sehen, dass er dich nur ausnutzt?

Emily French Du verstehst nichts davon, James!

McKenzie Du benimmst dich wie ein junges Küken! Er ist arm! Du bist reich! Seine Frau ist schön, blond und jung... Sie ist alles, was DU nicht bist! Du weißt es! Er weiß es! ER sieht klar. DU bist wie vernebelt.

Emily French Ich liebe ihn!

McKenzie Emily....ich...Wir müssen über das Testament reden, Emily!

Emily French Das Testament? Darum geht es dir also!

McKenzie Emily....

Emily French Ohja! Du hast Angst um das Erbe! Du weißt doch, dass für dich eine Rente vorgesehen ist!

McKenzie Die kaum reicht, um zu leben....

Emily French Wie kannst du es wagen?

McKenzie Ich diene dir treu seit 20 Jahren... Ich denke, ich habe ein wenig mehr Respekt verdient...

Emily French Respekt...

McKenzie Ja genau! Respekt!

Emily French Ich schätze, wir haben in der Vergangenheit einiges... schleifen... lassen, Mr. McKenzie. Es haben sich Verhaltensweisen eingeschlichen, die sich wohl kaum für einen Butler zieren.

McKenzie Emily...

Emily French Für Sie immer noch Ms. French! ... Mr. McKenzie! Bereiten Sie mir das Abendessen um halb acht!

McKenzie Ja ... Ms. French.

Emily French Servieren Sie mir vorher noch einen Sherry im Lesezimmer. und legen Sie mir die Vera-Lynn-Platte auf.

McKenzie Ja, Ms. French.

Emily French Und eine Sache möchte ich noch klarstellen. 20 Jahre hin oder her.... Ich kann das Testament auch noch ein weiteres mal ändern und Ihre Rente streichen... Wir verstehen uns, Mr. McKenzie? *(ab)*

- Sir Wilfrid Robarts** Ihre Ehrlichkeit ist erfrischend.
- Brogan Moore** Also, am Abend des 14. Oktober wollen Sie gehört haben, wie der Angeklagte und Ms French sich unterhielten. Was haben Sie denn erzählt?
- McKenzie** Was Sie gesagt haben, habe ich nicht verstanden.
- Brogan Moore** Sie meinen, Sie haben nur die Stimmen gehört? Das Murmeln von Stimmen. Sie haben gelacht. Wie kommen Sie darauf, dass die Männerstimme Leonard Voles Stimme gewesen ist?
- McKenzie** Ich kenne seine Stimme gut genug.
- Brogan Moore** Die Tür war doch zu. Nicht?
- McKenzie** Ja, die war zu!
- Brogan Moore** Sie hatten es sicher eilig mit Ihrem Strickmuster und sind an der geschlossenen Wohnzimmertür schnell vorbeigegangen. Trotzdem wollen Sie deutlich erkannt haben, dass es Voles Stimme gewesen ist.
- McKenzie** So viel Zeit habe ich gehabt, um seine Stimme zu erkennen.
- Brogan Moore** Ja, hören Sie mal, Mr McKenzie, soll denn das Gericht daraus schließen, dass Sie an der Tür gehorcht haben?
- McKenzie** Er war bei ihr drin. Wer soll es denn sonst gewesen sein?
- Brogan Moore** Aha! Sie wollen, dass er es war, also muss er es gewesen sein. Wir kommen der Sache schon näher. Sagen Sie mal, hat Ms. French manchmal abends den Fernsehapparat angestellt?
- McKenzie** Ja. Sie hat oft abends vor dem Ding gesessen.
- Brogan Moore** Wäre es nicht möglich, dass auch an jenem Abend, als Sie nach Hause kamen und an der Tür vorbeigingen, der Fernsehapparat spielte, mit einer Männer- und Frauenstimme und Lachen?
- McKenzie** Es war nicht der Fernsehapparat.
- Brogan Moore** So? Warum nicht?
- McKenzie** Weil der Fernsehapparat in dieser Woche in der Reparatur war. Darum nicht.
- Myers** Wenn mein verehrter Kollege keine weiteren Fragen hat...
- Sir Wilfrid Robarts** Wir sind noch nicht ganz fertig. Sie sind doch sicher Pflichtmitglied der staatlichen Krankenversicherung, nicht wahr?

McKenzie Ja. Ja, das bin ich. Ich zahle dafür jeden Monat ziemlich viel ein. Die sollten einem armen alten Mann nicht so viel Geld dafür abnehmen.

Sir Wilfrid Robarts Sehr richtig, da bin ich ganz Ihrer Meinung. Sagen Sie, Mr McKenzie, haben Sie bei der staatlichen Krankenversicherung in letzter Zeit einen Antrag gestellt? *(leiser)* Auf ein Hörgerät?

McKenzie Auf?... Auf ein was?

Myers Mylord, Ich muss gegen die Art protestieren, in der die Frage gestellt wird.

Sir Wilfrid Robarts Ich werde die Frage wiederholen, Mylord. In ganz normaler Lautstärke für jeden hier im Saal verständlich, habe ich Sie gefragt, ob Sie bei der Krankenversicherung einen Antrag gestellt haben auf ein Hörgerät?

McKenzie Ja, ganz richtig.

Sir Wilfrid Robarts Haben Sie es schon bekommen?

McKenzie Nein, noch nicht.

Sir Wilfrid Robarts Aber als Sie an einer geschlossenen Tür vorbeigingen, die aus zehn Zentimeter dickem Eichenholz besteht, wollen Sie Stimmen erkannt haben und Sie sind bereit, vor diesem Gericht zu beschwören, darunter war auch *(leise)* die Stimme von Leonard Vole.

McKenzie Was war da auch?

Sir Wilfrid Robarts Wir haben keine Frage mehr.

McKenzie *(zum Richter)* Vielleicht können Sie mir helfen, Mylord. Vor sechs Monaten habe ich mein Hörgerät beantragt und ich warte noch immer....

Richter *(unterbricht)* Mein lieber Mr McKenzie... In Anbetracht des Unsinn, der heutzutage zusammengeredet wird, entgeht Ihnen nicht allzu viel. Sie sind entlassen. *(McKenzie ab)*

- Diana** Könnte er es gewesen sein?
- Ms Plimsoll** Wer? Mr. McKenzie? Der strickende Butler? Ich bitte Sie!
- Diana** Wie meinen Sie das?
- Ms Plimsoll** Laut Kriminalpolizei wurde Ms French von hinten brutal der Schädel eingeschlagen. Sowas macht ein jüngerer Mensch mit sehr viel Kraft... McKenzie steht doch schon halb im Grab!
- Diana** Ms. French war auch nicht mehr die Jüngste. Im Alter werden die Knochen brüchiger. Das sollten Sie als Krankenschwester doch wissen. Und McKenzie mag alt sein, aber er ist noch ziemlich gut in Schuss. Das muss er sein, sonst hätte er nicht als Butler ein ganzes Herrenhaus in Stand halten können. Viel Arbeit, viele Reparaturen. Dazu braucht es Kraft und körperliche Fitness. Es wäre für ihn ein Leichtes gewesen, Ms. French zu ermorden. Stellen Sie sich das doch einmal vor...Wie er sich mit dem Hammer von hinten an sie heranschleicht und dann - Zack -. Was denken Sie?
- Ms Plimsoll** Ich denke ... dass Sie aufhören müssen, diese Kriminalromane zu lesen.
- Richter** Ms Myers, ist Ihre Beweisaufnahme damit abgeschlossen?
- Myers** Nein, Mylord. Ich rufe jetzt die letzte Zeugin der Anklage auf. Romaine Morandi.
- Gerichtsdienner** Ms. Romaine Morandi
- Pause!**

3. Akt

Szene 3.1 Im Gerichtssaal

Gerichtsdienner	Ms. Romaine Morandi. <i>Echo</i>
Leonard Vole	Romaine!
Romaine Vole	Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, dass ich hier als Zeugin die Wahrheit sagen werde. Die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.
Brogan Moore	Mylord! Ich habe schwerste Bedenken gegen diese Zeugin, die der Herr Staatsanwalt geladen hat. Sie ist die Ehefrau des Angeklagten!
Myers	Mylord. Meinem verehrten Kollegen ist entgangen, dass ich nicht Ms Vole aufgerufen habe, sondern Ms Morandi. Ihr richtiger Name ist Romaine Morandi?
Romaine Vole	Ja. Romaine Morandi.
Myers	Vor der Öffentlichkeit haben Sie als Frau des Angeklagten gelebt?
Romaine Vole	Ja.
Myers	Sind Sie tatsächlich seine Frau?
Romaine Vole	Nein. Wir haben zwar im Ausland geheiratet, aber die Ehe ist gesetzwidrig. Denn ich war bereits verheiratet. Mein Mann lebt noch.
Leonard Vole	Romaine, das ist nicht wahr!
Sir Wilfrid Robarts	Euer Ehren, ich muss entschiedensten Einspruch dagegen einlegen, dass diese Zeugin überhaupt aussagt. Wir haben die eindeutige Tatsache einer Ehe zwischen der Zeugin und dem Angeklagten und nicht den geringsten Beleg für diese angebliche frühere Ehe.
Myers	Wenn mein geschätzter Kollege Sir Robarts ausnahmsweise die nächste Frage abgewartet hätte, wäre Euer Ehren diese unnötige Unterbrechung erspart geblieben. Ms. Morandi, ist das die Heiratsurkunde zwischen Ihnen und Noah Morandi?
Romaine Vole	Ja.
Richter	Diese Urkunde würde ich gerne auch sehen. Ich glaube, es handelt sich um Beweisstück Nummer 4.

Myers Das ist der Fall, Euer Ehren.

Richter Sir Wilfrid, diese Zeugin ist aussageberechtigt.
(Er gibt die Urkunde dem Gerichtsdienner, jener wiederum an Brogan Moore. Brogan Moore zeigt Sir Wilfrid die Urkunde.)

Myers Sind Sie, Ms. Morandi, bereit, gegen den Mann auszusagen, den Sie als Ihren Gatten bezeichnet haben?

Romaine Vole Das bin ich allerdings.

Leonard Vole Romaine! Was machst du denn hier? – Was erzählst du da?

Richter Ruhe bitte! Wie Ihr Rechtsbeistand Ihnen sicher mitgeteilt hat, Mr Vole, erhalten Sie gleich noch die Gelegenheit, sich selbst zu verteidigen.

Myers Sie haben vor der Polizei ausgesagt, dass Leonard Vole am Mordabend das Haus um halb acht verlassen habe und dass er um 25 Minuten nach neun zurückgekehrt sei. Kam er wirklich um 25 Minuten nach neun zurück?

Romaine Vole Nein, es war bereits zehn Minuten nach zehn.

Leonard Vole Das ist nicht wahr. Das weißt du. Ich war um 21:25 Uhr da.
Wer hat dich dazu gebracht, so etwas zu behaupten? Ich – ich versteh das nicht.

Richter Ruhe! Ich muss um Ruhe bitten.

Myers Leonard Vole, sagen Sie, kam um zehn Minuten nach zehn zurück.
Was geschah als Nächstes?

Romaine Vole Er war ganz außer Atem und sehr aufgeregt.

Myers Und, wie war Ihre Reaktion?

Romaine Vole Ich fragte ihn: „Was ist passiert?“

Myers Was antwortete der Angeklagte?

Romaine Vole Er sagte: „Ich habe sie umgebracht.“

Leonard Vole Romaine, warum lügst du? Warum sagst du so etwas?

Richter Bitte reißen Sie sich zusammen.

Leonard Vole Alles erstunken und erlogen!

Richter Wenn die Verteidigung es wünscht, bin ich bereit, eine kurze Pause einzulegen, damit der Angeklagte sich etwas beruhigen kann.

Sir Wilfrid Robarts Sehr gütig, Mylord, Aber bitte lassen Sie die Zeugin fortfahren. Sie hat uns alle durch ihre Schauergeschichte in äußerste Spannung

versetzt. Diesen Roman auch noch ratenweise zu hören, wäre zu viel für unsere Nerven.

Myers Der Angeklagte sagte: „Ich habe sie umgebracht.“ Wussten Sie, wen er damit meinte?

Romaine Vole Ja. Die ältere Dame, die er so oft besucht hatte.

Myers Aber als Sie darüber von der Polizei vernommen wurden, haben Sie ausgesagt, er wäre um 9:25 zurückgekommen.

Romaine Vole Ja. Leonard hatte mich gebeten, so auszusagen.

Myers Aber jetzt stellen Sie es anders dar. Warum?

Romaine Vole Ich habe nicht mehr die Kraft, weiter zu lügen. Ich habe es bisher getan, weil ich ihm zu Dank verpflichtet bin. Er hat mich geheiratet und hierher gebracht. Ich habe immer alles getan, worum er mich bat, weil ich ihm dafür dankbar war.

Myers Weil Sie ihn liebten?

Romaine Vole Nein, ich habe ihn nie geliebt.

Leonard Vole Romaine!

Romaine Vole Ich habe ihn nie geliebt.

Myers Sie waren dem Angeklagten dankbar. Er hat Sie in dieses Land gebracht. Er forderte Sie auf, ihm ein Alibi zu geben, und Sie waren zunächst einverstanden, bekamen aber anschließend Gewissensbisse?

Romaine Vole Ja, genauso ist es.

Myers Was war der Grund für Ihre Gewissensbisse?

Romaine Vole Weil es um Mord geht! Diese Frau war eine harmlose alte Närrin. Er wollte mich in sein Verbrechen mit hineinziehen. Ich kann nicht hier vor Gericht beschwören, dass er bei mir zu Hause war, während er sie ermordete. Ich kann es nicht. Ich werde es nicht tun.

Myers Es ist also die Wahrheit, dass Leonard Vole an diesem Abend erst um zehn Minuten nach zehn wieder zu Hause war und dass er zu Ihnen sagte "Ich habe sie umgebracht."

Romaine Vole Das ist die Wahrheit.

Myers Ist das die Wahrheit vor Gott?

Romaine Vole Das ist die Wahrheit!

Myers Danke.

Sir Wilfrid Robarts Ms Vole oder Ms Morandi. Welche Anrede ist Ihnen lieber?

Romaine Vole Das spielt keine Rolle.

Sir Wilfrid Robarts Meinen Sie ... In diesem Land neigen wir zu einer erheblich ernsteren Auffassung von der Ehe! Jedenfalls, Ms Morandi, dürfte feststehen, dass Sie seinerzeit dem Angeklagten vorgelogen haben, Sie wären nicht verheiratet.

Romaine Vole Ich wollte unbedingt weg aus dieser Unsicherheit, dem Hunger und aus der Armut.

Sir Wilfrid Robarts Haben Sie gelogen? Ja oder nein? Bitte.

Romaine Vole Ja.

Sir Wilfrid Robarts Danke. Folglich haben Sie damals auch die Behörden belogen.

Romaine Vole Ich habe den Behörden nicht die Wahrheit gesagt.

Sir Wilfrid Robarts Haben Sie sie belogen?

Romaine Vole Ja, ich habe gelogen!

Sir Wilfrid Robarts Und wie war es bei der Trauung? Bei Ihrem Schwur, Ihren Ehemann zu ehren und zu lieben? Haben Sie da auch gelogen?

Romaine Vole Ja.

Sir Wilfrid Robarts Und als die Polizei Sie wegen dieses unglücklichen Mannes vernahm, der glaubte, dass er verheiratet wäre und geliebt würde, haben Sie gesagt...

Romaine Vole Ich habe gesagt, was Leonard von mir verlangt hatte.

Sir Wilfrid Robarts Sie haben gesagt, er wäre um 25 Minuten nach neun zu Hause gewesen und jetzt sagen Sie, es war eine Lüge.

Romaine Vole Ja, eine Lüge.

Sir Wilfrid Robarts Und heute erzählen Sie uns eine völlig neue Geschichte. Die Frage ist, Frau Morandi, haben Sie damals gelogen oder lügen Sie jetzt? Die Frage ist: Sind Sie vielleicht eine gewohnheitsmäßige Lügnerin? *(regt sich auf und bekommt einen schweren Hustenanfall)*

Ms Plimsoll Carter!

Carter Was?

Ms Plimsoll Das Spray! Sie müssen ihm sein Spray geben!

Carter Ach ja. Wo habe ich es denn? Es ist draußen... *(er läuft raus)*

Diana Ach du liebe Güte!

Richter Vielleicht möchten Sie und Sir Wilfrid eine kurze Pause?

Brogan Moore Nein, fahren Sie fort.

Myers Mylord, ich frage Sie: Ist es Sir Robarts gestattet, die Zeugin derart anzuschreien und zu beleidigen?

Richter Ms Myers, es geht um ein Kapitalverbrechen, und ich möchte daher der Verteidigung innerhalb vernünftiger Grenzen jeden Spielraum lassen. Bitte.

Brogan Moore Mylord. Darf ich meine verehrte Kollegin daran erinnern, dass ihre Zeugin nach eigenem Eingeständnis schon so viele Eide gebrochen hat, dass ich mich wundere, dass ihr die Bibel nicht aus der Hand gesprungen ist, als sie vereidigt wurde. Ich bezweifle, dass durch eine weitere Befragung irgendetwas gewonnen werden könnte. Das wäre alles, Ms. Morandi.

Myers Ms. Morandi. Ich möchte annehmen, dass Sie sich der Bedeutung eines Eides bewusst sind und dass Meineid auch in Ihrem Land als Verbrechen gilt.

Romaine Vole Ja, das weiß ich. Ich bin mir absolut klar darüber.

Myers Und Sie wissen weiter, Ms. Morandi, dass Meineid hier bei uns in England mit schweren Freiheitsstrafen geahndet wird?

Romaine Vole Ja, auch das weiß ich.

Myers Eingedenk dieser Tatsache richte ich nochmals die Frage an Sie, ob Ihre Aussage die Wahrheit gewesen ist, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Romaine Vole So wahr mir Gott helfe.

Myers Damit, Mylord, erachte ich die Anklage für bewiesen.

- Ms Plimsoll** Da haben Sie Ihren Krimi! Leonard Vole hat Ms. French doch ermordet.
- Diana** Nein! Das kann nicht sein. Ich glaube nicht, dass er der Mörder ist... Und ich glaube nicht, dass Romaine Morandi die Wahrheit sagt!
- Ms Plimsoll** Wieso sollte sie das nicht?
- Diana** Ich frage mal anders: Wenn es die Wahrheit wäre....warum sagt sie sie erst jetzt? Leonard Vole steckt doch seit Wochen im Gefängnis...ohne Kontakt zur Außenwelt. Warum macht sie diese Aussage jetzt und so kurz vor Schluss? Wieso hat sie so lange gewartet? Weil sie weiß, dass sie damit die Verteidigung mit runtergelassenen Hosen erwischt!
- Ms Plimsoll** Sir Wilfrid hat ganz schön gestrauchelt!
- Diana** Sie will Tatsachen schaffen!
- Ms Plimsoll** Na gut! Angenommen, sie lügt... Warum sollte sie?
- Diana** Leonard Vole hat sie doch aus dem Krieg hierher gebracht. Richtig? Glauben Sie wirklich, sie hat ihn aus Liebe geheiratet? Ich bitte Sie! Sie hat ihren Pass, ihre Staatsbürgerschaft.... Wozu braucht sie ihn jetzt noch? Jeden Tag kommen hunderte von denen hier in unser Land... Die kommen doch nicht aus Liebe hierher... Die wollen einfach überleben. Sie wollen unser Essen, unsere Arbeit und - ganz wichtig - unser Geld! Und wenn sie das erst mal haben...Ja dann spucken sie auf uns! *(Pause)* Erzählen Sie mir nicht, dass Sie sich sicher fühlen, wenn Sie als Frau aktuell auf die Straße gehen...
- Ms Plimsoll** Ich...
- Diana** Hören Sie! Ich lege hier nur Fakten dar. Vielleicht irre ich mich... Vielleicht liebt Romaine Vole ihren Mann ja wirklich abgöttisch. Aber dann ist die Frage immer noch: Warum liefert sie ihn ans Messer? Warum spricht sie jetzt, wo sie vorher immer geschwiegen hat? Warum so spät?

Richter

Ich bitte um Ruhe im Saal. *(Sir Wilfrid signalisiert ihm, dass er wieder bereit ist)* Sir Wilfrid, die Verteidigung hat das Wort.

Sir Wilfrid Robarts

Mylord. Meine Geschworenen. Die Staatsanwältin hat mit großem Geschick eine überwältigende Fülle an Indizienbeweisen gegen den Angeklagten Leonard Vole zusammengetragen.

Wir haben als einen der ersten Zeugen Chefinspektor Hearne gehört. Er hat vor uns eine kluge Theorie über den Ablauf des Verbrechens entwickelt. Ob es eine Theorie ist oder ob es bewiesene Tatsachen sind, müssen Sie entscheiden.

Dann haben wir die Aussage von James McKenzie gehört. Ms Frenchs Butler. Er hat gleich zwei schwere Verluste erlitten. Einmal durch den Tod seiner geliebten Herrin und zweitens durch die bedauerlicherweise verloren gegangene Erbschaft von einer halben Million Pfund. Ich will mir jeden Kommentar zu seiner Aussage hier versagen.

Und schließlich, als ihr schwerstes Geschütz, hat die Staatsanwältin eine überraschende Zeugin aufgerufen und zwar Romaine Morandi. Die Frau, die der Angeklagte aus lebensbedrohlichem Bombenhagel gerettet und in unser Land gebracht hat. Wir haben den Beweis, dass ihre Ehe mit Leonard Vole Lug und Trug ist. Und Bigamie. Nur deswegen konnte Frau Morandi vernommen werden. Liebe Geschworenen: Sie ganz alleine müssen entscheiden, was ihre Aussage wert ist.

Wir könnten für den Angeklagten eine Armee von Zeugen aufmarschieren lassen, die über seinen Charakter aussagen würden. Seine Führung im Kriege, das Fehlen krimineller Neigungen und seine makellose Vergangenheit. Aber nur ein Mensch kann dieses rätselhafte Dunkel erhellen, das diese Tragödie umgibt. Und zwar der Angeklagte selbst. Meine Geschworenen. Ich rufe Leonard Steven Vole!

Leonard Vole

Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe.

Sir Wilfrid Robarts

Ist Ihr Name Leonard Steven Vole?

Leonard Vole

Ja!

Sir Wilfrid Robarts

Wo wohnen Sie?

Leonard Vole Edgware Road 620.

Sir Wilfrid Robarts Leonard Steven Vole! Haben Sie am Abend des 14. Oktober dieses Jahres Emily Jane French ermordet, oder nicht?

Leonard Vole Ich habe es nicht getan!

Sir Wilfrid Robarts Danke. Das wäre alles.

Richter Haben Sie die Vernehmung des Angeklagten damit wirklich schon beendet, Sir Wilfrid, Mr. Moore?

Sir Wilfrid Robarts Mylord. Der Angeklagte hat schwerste seelische Belastungen hinter sich. Die Verteidigung möchte seine Kräfte für das Kreuzverhör schonen, das meine verehrte Kollegin von der Anklage mit ihm durchführen wird.

Myers Mr. Vole, hatten Sie damals, als Sie Miss French kennenlernten, eine Stellung?

Leonard Vole Ja, Madame. Ich arbeitete als Barkeeper!

Myers Wie viel Geld besaßen Sie?

Leonard Vole Nur ein paar Pfund.

Myers Hat sie Ihnen Geld gegeben?

Leonard Vole Nein, nicht einen Penny.

Myers Hatten Sie sich Geld von ihr erhofft?

Leonard Vole Nein, Madame.

Myers Wussten Sie, dass Sie in ihrem letzten Testament der Erbe von 500.000 Pfund sein würden?

Leonard Vole Ich habe es nicht gewusst.

Myers Mr. McKenzie behauptet etwas anderes. Nach seiner Schilderung waren Sie dabei, als sie mit ihrem Anwalt telefonierte hat.

Leonard Vole Das stimmt auch. Sie erzählte, sie wollte ihre Anwälte anrufen und ein neues Testament aufsetzen. Ich fragte, ob sie das öfter tue, und sie meinte: „Ab und zu“.

Myers Als Sie Miss French zum letzten Mal besuchten, an dem besagten Abend, trugen Sie einen Trenchcoat und einen braunen Hut?

Leonard Vole Äh, ja, richtig.

Myers War es dieser Mantel und dieser Hut?

Leonard Vole Ja, Madame.

Myers Mylord, die Verteidigung, die in ihren Bemühungen, dem Angeklagten ein Alibi zu verschaffen, nichts unversucht ließ, hat dieses

Foto veröffentlicht, in der Hoffnung, dadurch einen Zeugen aufzutreiben, der den Angeklagten am Mordabend in der Zeit gesehen hat, um die es hier geht. Die Verteidigung wird sich freuen zu hören, dass sich im letzten Augenblick ein Zeuge gefunden hat, der den Angeklagten tatsächlich in diesem Mantel und mit diesem Hut gesehen hat. Jedoch zu unserem allgemeinen Bedauern nicht am Abend des Mordes, sondern genau eine Woche vorher.

Mr. Vole, waren Sie am Nachmittag des 8. Oktober in einem Reisebüro in der Regent Street. Ja oder nein?

Leonard Vole

Im Reisebüro? Ja. Da war ich tatsächlich.

Myers

Und haben Sie sich dort nach Fahrplänen und Preisen für Reisen ins Ausland erkundigt? Ja oder nein?

Leonard Vole

Und wenn ich es getan hätte? Das ist doch kein Verbrechen.

Myers

Durchaus nicht. Viele Menschen unternehmen Reisen, wenn sie das Geld dafür haben. Aber Sie hatten doch kein Geld, nicht wahr, Mr. Vole?

Leonard Vole

Ich war etwas knapp. Das habe ich ja gesagt.

Myers

Und doch erschienen Sie in diesem Reisebüro. Man hat Sie dort gesehen. In Begleitung einer jungen Frau.

Leonard Vole

Das stimmt nicht. Ich war alleine dort.

Myers

Unsere Zeugin behauptet, Sie wären dort gewesen und hätten sich nach Luxusreisen erkundigt.

Leonard Vole

Es war doch nur ein Spaß!

Myers

Euer Ehren! Ich bitte darum, Leonard Vole kurzzeitig aus dem Zeugenstand zu entlassen, um die Aussage von Ms Kilton zu hören. Sie leitet das Reisebüro in der Regent Street.

Gerichtsdienstler Ms Kilton.

Kilton Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe.

Myers Ms. Kilton, erkennen Sie in diesem Gerichtssaal den Mann, der am 8. Oktober in Ihrem Reisebüro war?

Kilton Jawohl, Madame. Er sitzt da drüben.

Myers Sie meinen den Angeklagten. Mr. Leonard Vole?

Kilton Ja, genau. Der war's!

Myers Ms. Kilton. Hat sich der Angeklagte bei Ihnen nach einer Reise erkundigt?

Kilton Ja. Er interessierte sich für eine Reise mit einem Luxusdampfer! Mir war klar, dass er sich die bestimmt nicht leisten kann.

Brogan Moore Euer Ehren, ich erhebe Einspruch!

Richter Stattgegeben! Ms. Kilton, bitte äußern Sie keine Mutmaßungen, sondern halten Sie sich an die Tatsachen.

Myers Ms. Kilton, stimmt es, dass der Angeklagte sich in Begleitung einer jungen Frau in Ihrem Reisebüro aufgehalten hat?

Kilton Ja, das stimmt. Mit seiner Frau oder Verlobten. Wie auch immer! Ich habe das dann abgekürzt. Kunden wie die brauchen sonst eine Ewigkeit.

Myers Was meinen Sie mit „Kunden wie die“?

Kilton Na, solche, die kein Geld haben und uns nur die Zeit stehlen.

Myers Nach welchen Reisen hat sich Leonard Vole erkundigt?

Kilton Er hat nach einer Kreuzfahrt in die Karibik gefragt. Auf einem Luxusdampfer mit Luxuskabinen.

Myers Danke! Ich habe keine weiteren Fragen!

Richter *(zu Wilfrid/Moore)* Ihre Zeugin!

Brogan Moore Wie stehen Sie zu der Aussage des Angeklagten, er habe nur aus Spaß nach diesen Reisen gefragt?

Kilton Ja... solche gibt es halt auch hin und wieder. Kommen in den Läden und plustern sich vor ihren Frauen auf... und dann am Schluss platzt der Scheck oder man hört nie wieder was von ihnen.

Brogan Moore Danke Ms. Kilton. Die Verteidigung hat keine weiteren Fragen.

Richter Ms. Kilton, bitte verlassen Sie den Zeugenstand. Leonard Vole, bitte nehmen Sie wieder Platz! (*Kilton ab*)

Myers Ms. Kilton sagte soeben aus, Sie hätten sich gezielt für eine Reise auf einem Luxusdampfer informiert. Was sagen Sie dazu?

Leonard Vole Aber das war doch nicht ernst! Das war nur ein Spaß! Ich habe doch nur so getan.

Myers So getan? Sie wollten eine Woche später 500.000 Pfund erben!

Leonard Vole Nein, bestimmt nicht. Es war nicht so. Ich habe etwas vorge-
täuscht. Es war kindisch, aber es hat mir eben Spaß gemacht.

- Ms Plimsoll** Also, ich schätze, sich eine teure Kreuzfahrt kaufen zu wollen, ist definitiv ein Motiv.
- Diana** Ja. Ms. Kiltons Aussage belastet Leonard Vole!
- Ms Plimsoll** Dann muss er doch der Mörder sein!
- Diana** Nein, nicht unbedingt! Es kann auch eine falsche Schlussfolgerung sein.
- Ms Plimsoll** Kommen Sie mir jetzt nicht wieder mit Ihren Büchern. *(Sie überhört ihren Wecker)*
- Diana** Ihr Wecker...
- Ms Plimsoll** *(schaut auf Dr. Harris Behandlungsplan, signalisiert Carter etwas)*
Carter! Die grüne Tablette! *(Carter stürmt zu Sir Wilfrid)*
- Diana** Aber es stimmt doch! Das sind doch alles keine Beweise! Nur weil er von einer Kreuzfahrt träumt!
- Ms Plimsoll** Es ist aber ein Hinweis.
- Diana** Nur, weil Leonard Vole sich für eine Luxusreise interessiert hat.... heißt das nicht automatisch, dass er der Mörder von Emily French ist. Machen wir nicht alle manchmal solche dummen Spielereien? Ist nicht jeder schon mal in ein Modegeschäft gegangen und hat sich ein teures Kleid oder einen teuren Anzug angezogen.... nur um mal zu sehen, wie man darin aussehen würde?
- Ms Plimsoll** Bei meinem Vater sind es Häuser...
- Diana** Häuser?
- Ms Plimsoll** Ja. Er geht zu Hausbesichtigungen. Immer, wenn was in der Zeitung steht. Einfach so. Aus Spaß. Wahrscheinlich gibt es kaum ein zum Verkauf stehendes Haus in England, dass er nicht eingehend besichtigt hat. Er verteilt die Räume und macht Pläne, welche Wände eingerissen werden müssen. Wir mussten ihn schon davon abhalten, tatsächlich Firmen zu beauftragen... Denn er kauft ja nie wirklich ein Haus...
- Richter** Meine Damen. Die Fantasien Ihrer Eltern zählen leider nicht als Beweismaterial und sind auch nicht Teil dieser Verhandlung! Ms. Myers, fahren Sie fort!

- Myers** Mr. Vole. Ich behaupte, Sie wussten, eine Woche später erben Sie eine beträchtliche Summe von einer gutgläubigen älteren Dame.
- Leonard Vole** Gar nichts wusste ich! Ich hatte nur gerade von allem die Schnauze voll – im Schaufenster hingen Plakate – Palmen und Kokosnüsse und das blaue Meer, deshalb ging ich rein und fragte nach den schicksten erhältlichen Touren – alles Deluxe und eine Kabine auf dem Bootsdeck.
- Myers** Das soll Ihnen die Jury abkaufen?
- Leonard Vole** Niemand soll mir irgendetwas abkaufen! Aber so war's. Von mir aus kindisch – doch es war lustig, und ich hab's genossen. Ich habe dabei nicht daran gedacht, jemanden umzubringen oder Geld zu erben.
- Myers** Es war also lediglich ein unglaublicher Zufall, dass Ms French nur einige Tage später umgebracht und Sie ihr Erbe wurden.
- Leonard Vole** Ich sagte Ihnen doch – ich habe sie nicht umgebracht.
- Myers** Mr. Vole. Es ist Ihre Version, dass Sie am Abend des vierzehnten das Haus von Miss French um vier Minuten vor neun verließen, zu Fuß nach Hause liefen, dort um 21:25 Uhr eintrafen und nicht mehr vor die Tür gingen.
- Leonard Vole** Ja.
- Myers** Aber Sie hörten soeben Ms. Romaine Morandi diese Geschichte vor Gericht widerlegen. Sie sagte, Sie kamen nicht um 21:25 Uhr, sondern erst um 22:10 Uhr zurück.
- Leonard Vole** Das ist gelogen!
- Myers** Dass Sie eindeutig zugaben, Miss French umgebracht zu haben.
- Leonard Vole** Das stimmt nicht, ich sag's Ihnen. Kein Wort davon.
- Myers** Können Sie mir einen einzigen Grund dafür nennen, warum diese junge Frau, die als Ihre Gattin angesehen wurde, bewusst falsch gegen Sie aussagen sollte?
- Leonard Vole** Nein, ich weiß nicht, was mit meiner Frau los ist. *(Pause)* Ich weiß nicht einmal, warum ich sie noch meine Frau nenne. Entweder hat sie gelogen oder den Verstand verloren.
- Myers:** Sie erschien mir bemerkenswert klar und selbstbeherrscht. Aber Sie halten sie für wahnsinnig. Was Besseres fällt Ihnen nicht ein?

Leonard Vole Ich verstehe es nicht. Mein Gott, was ist bloß in sie gefahren?

Myers Sehr wirkungsvoll, zweifellos. Aber hier vor Gericht überzeugen nur Tatsachen. Und es ist eine Tatsache, dass wir nur Ihre Aussage dafür haben, dass Sie das Haus von Ms. French gegen 9:00 verlassen haben. Dass Sie gegen 9:25 bei sich zu Hause waren und danach nicht wieder weggegangen sind.

Leonard Vole Aber irgendjemand muss mich doch auf dem Nachhauseweg gesehen haben.

Myers Ja, das sollte man meinen. Aber die einzige Zeugin, die Sie nach Hause kommen sah, sagt aus, es war zehn Minuten nach zehn und, dass Sie ganz erregt und außer Atem waren. Und dass Sie gesagt haben: Ich habe sie umgebracht.

Leonard Vole Das habe ich nie gesagt! Und ich habe es auch nicht getan! Ich habe überhaupt nichts getan. Aber Sie wollen es mir einreden. Sie machen mich wahnsinnig.

Myers Sie sind um zehn Minuten nach zehn nach Hause gekommen.

Leonard Vole Das ist nicht wahr. Sie müssen mir glauben. Warum glauben Sie mir nicht?

Myers Sie haben Emily French ermordet!

Leonard Vole Nein, ich war es nicht. (*bricht zusammen*) Ich habe es nicht getan. Ich bin es nicht gewesen. Ich habe sie nicht ermordet!!!! Es ist wie ein Albtraum. Ein entsetzlicher, fürchterlicher Traum.

(Mayhew betritt den Raum und legt ihren Mantel ab)

Ms Mayhew

Wilfrid, ich komme gerade aus dem Untersuchungsgefängnis. Leonard Vole steht kurz vor dem Nervenzusammenbruch.... Er wird nicht lange...

(Sie hält ein, als sie erkennt: Nicht Sir Wilfrid sitzt an dessen Schreibtisch, sondern Brogan Moore, der mürrisch die Prozessakten studiert)

Brogan Moore

Sir Wilfrid macht gerade einen Spaziergang um „einen freien Kopf zu bekommen“, wie er meinte...

Ms Mayhew

Der Prozess verlief schlechter als gedacht...

Brogan Moore

Kann man so sagen... Die Aussage von „Ms. Vole“ hat viel verdorben.

Ms Mayhew

Sie war wie ausgewechselt. Ich frage mich, was sie vorhat!

Brogan Moore

Sie will Vole als Mörder verurteilt sehen.

Ms Mayhew

Aber warum? Bei allem, was er für sie getan hat....

Brogan Moore

Das „Warum“ ist jetzt nicht mehr entscheidend! Wir werden diesen Fall verlieren... *(studiert die Akten)* Es gibt nur noch eine Chance, wie unsere Kanzlei aus diesem Fall sauber rauskommt. Wir erklären Leonard Vole für schuldig. Ja! Genau! Mord im Affekt! Wir bitten um Prozessunterbrechung und lassen ein psychologisches Gutachten über ihn anfertigen. Das volle Programm: Kriegstrauma, Psychose, Depression, Unzurechnungsfähigkeit, Gedächtnisverlust... und dann hoffen wir, dass er mildernde Umstände bekommt. Mit etwas Glück verbringt er seinen Lebensabend in einer Nervenheilstalt.

Ms Mayhew

Das kann nicht Ihr Ernst sein! Sie wollen einen Unschuldigen ausliefern? Es liegt kein hinreichender Tatverdacht vor.

Wir dürfen jetzt nicht aufgeben. Noch ist der Prozess nicht zu Ende! Noch haben wir eine Chance, die Geschworenen für uns zu gewinnen!

Brogan Moore

Dieser Fall ist nicht mehr anders zu gewinnen!

Ms Mayhew

Leonard Vole hat mir gesagt, der Krieg hätte ihn zum Pazifisten werden lassen. Er verabscheut Gewalt! Es ist meine Pflicht, ihn in Schutz zu nehmen!

- Brogan Moore** Ms. Mayhew. Bei allem Respekt: Sie sind keine Strafverteidigerin. Beschäftigen Sie sich mit Dingen, von denen Sie auch etwas verstehen. Gibt es nicht eine Scheidung oder einen Nachbarschaftsstreit, um den Sie sich kümmern sollten?
- Ms Mayhew** Leonard Vole kam als Erstes zu mir, er ist auch mein Mandant.
- Brogan Moore** Vielleicht ist es Ihnen entgangen, aber alle im Gericht wollen Leonard Vole tot sehen! Ms. Myers will ihn Tot! James McKenzie will ihn Tot! Und Romaine Vole... Oh Entschuldigung... Romaine Morandi... die sie freundlicherweise an uns vermittelt haben... will ihn auch Tot sehen!
- Ms Mayhew** Lassen Sie uns den Fall noch mal neutral betrachten. Irgendwo haben wir doch etwas übersehen! Irgendetwas, was direkt vor unseren Augen liegt! Was ist mit James McKenzie? Er verheimlicht uns etwas! Wir müssen noch mal an ihn ran!
- Brogan Moore** Jetzt möchte ich eine Sache mal ganz klar aussprechen: Sie denken, Sie wären ein vollwertiges Mitglied der Strafverteidigung.... Aber das sind Sie nicht! Sie spielen uns höchstens zu!
- Ms Mayhew** Der große Staranwalt Brogan Moore! Als ob Ihre Verteidigung bislang so erfolgreich war. *„Könnten die Stimmen nicht vom Fernseher stammen?“* Was sollte das bitte?
- Brogan Moore** Ich verliere keinen Fall, auch diesen nicht! Aber Ihren Mandanten kann man nicht retten! Zum Freispruch reicht es nicht!
- Ms Mayhew** Unseren Mandanten! Erinnern Sie sich eigentlich noch daran, dass Sie als Strafverteidiger unabhängig von Ihrer Überzeugung, und unabhängig von Schuld und Unschuld, Ihrem Mandanten treu sein müssen?
- Brogan Moore** Ich versuche lediglich, realistisch zu bleiben! Es gibt keinen anderen Weg!
- Ms Mayhew** Es gibt immer einen anderen Weg! Aber wer nicht nach Lösungen suchen will, findet halt Ausreden!
- Brogan Moore** Nun hören Sie mir mal gut zu...
(Sir Wilfrid betritt den Raum, woraufhin der Streit abrupt endet)
- Sir Wilfrid Robarts** Ich höre, Mr. Moore! Lassen Sie mich raten: Sie wollen Vole in die Nervenheilanstalt stecken! Darüber habe ich auch schon nachgedacht...
- Ms Mayhew** Unglaublich! So viel Feigheit habe ich noch nie erlebt!

Sir Wilfrid Robarts Zumindest würde er leben, Catherine! Zugegeben: Kein schönes Leben.... aber immer noch Leben.

Ms Mayhew Wir müssen ihm wenigstens eine Chance auf Freispruch geben, aber doch bitte nicht die psychiatrische Dauerverwahrung! Außerdem sind die angeblichen Beweise der Staatsanwaltschaft doch gar nicht verwertbar. Es gibt doch noch andere Verdächtige, die gar nicht richtig beachtet wurden. Was ist mit James McKenzie? Er hat doch ein klares Motiv! Was ist mit Romaine Morandi? Warum lügt sie so offensichtlich? Oder wir verfolgen die Einstellung des Ermittlungsverfahrens, indem wir Verfahrensfehler herausstellen und auf sie hinweisen. Dann entwickeln wir eine passgenaue Verteidigungsstrategie für die Wiederaufnahme! Mein Gott, das ist doch unser Auftrag.

Carter Ihr Kaffee, Mr. Moore, und auch eine Tasse für Ms. Mayhew und hier ist Ihr „Kräutertee“, Sir Wilfrid.

Sir Wilfrid Robarts Danke Carter! Wenigstens auf Sie ist Verlass!

Carter Wie fanden Sie die Verhandlung?

Sir Wilfrid Robarts Wie soll ich sie schon gefunden haben? Alles lief sauber, bis Romaine Morandi den Zeugenstand betrat.

Brogan Moore Ich habe Sie von Anfang an vor dieser Frau gewarnt.

Sir Wilfrid Robarts Carter, glauben Sie, Leonard Vole hat es getan?

Carter Er war's nicht! Da bin ich mir sicher!

Sir Wilfrid Robarts Sie bleiben bei Ihrer Meinung. Warum?

Carter Es passt nicht zu ihm. Er ist zu... nett, wenn Sie wissen, was ich meine: total nett. Jemand wie er würde nie und nimmer einer alten Dame den Schädel einschlagen.

Brogan Moore Sie glauben ihm, weil er nett ist? Demzufolge gäbe es keine netten Mörder. Das wäre eine schöne, einfache Welt.

Carter Auf jeden Fall eine bessere. Aber Sie kriegen ihn frei, Sir?

Sir Wilfrid Robarts Ich – kriege – ihn – frei. Fragt sich nur, wie.

Carter Ich bin überzeugt, dass Sie noch ein Ass aus dem Ärmel ziehen werden!

Sir Wilfrid Robarts Leider kann man kein Ass aus dem Ärmel ziehen, wenn man vorher keins reingetan hat.

(Das Telefon klingelt. Carter hebt ab)

Carter

Ja?

Anruferin

Ist das das Büro von dem Sir Wilfrid Robarts?

Carter

Ganz richtig. Das ist die Kanzlei Sir Wilfried Robarts. Carter am Apparat.

Anruferin

Dann geben Sie mir mal den alten Knacker!

Carter

Wer spricht denn da?

Anruferin

Was geht Sie das an? Geben Sie ihn mir!

Carter

Ich bedaure, aber das ist unmöglich. Darf ich fragen, um was es sich handelt?

Anruferin

Will'n Geschäft machen mit ihm. Will ihm was Hübsches verkaufen.

Carter

Ich bitte Sie!

Anruferin

Was ich dem Alten zu verkaufen habe, wird ihn munter machen. Hat mit Leonard Vole zu tun.

Carter

Leonard Vole?? Moment. *(er hält den Hörer an Sir Wilfrids Ohr)*

Anruferin

Er kann die Hure fertig machen! Ich hab was von ihr! Aber das kostet eine Kleinigkeit.

Sir Wilfrid Robarts

(nimmt den Hörer) Hier ist Rechtsanwalt Wilfrid Robarts. Was wollen Sie von mir?

Anruferin

Na endlich. Tach Dicker.

Sir Wilfrid Robarts

Was haben Sie da gesagt? Ms. Romaine Vole?

Anruferin

Ich habe nicht bloß was gesagt. Ich habe was schwarz auf weiß!

Sir Wilfrid Robarts

Was haben Sie?

Anruferin

Passen Sie mal gut auf, Dickerchen. Ich bin in der Southwark Cathedral. Und hier bin ich noch genau 30 Minuten und dann bin ich wieder weg. Wenn Sie dieses Miststück fertigmachen wollen, dann kommen Sie her! Erstes Seitenschiff.

Sir Wilfrid Robarts

Wieso fertigmachen? Was wissen Sie denn von ihr?

Anruferin

Nee nee! Nicht am Telefon! Sie müssen sich schon herbemühen, aber mit 'nem dicken Portemonnaie. *(legt auf)*

Sir Wilfrid Robarts

Warten Sie doch mal! Hallo? Hallo! *(legt auf)* Eine Verrückte, ein betrunkenes Weibsstück. So was gibt es in jedem großen Pro-

zess. Stellte mir ein Ultimatum, Southwark Cathedral in 30 Minuten. Dann könnte ich Ms. Vole fertigmachen.

Brogan Moore

So ein Quatsch! Man versucht uns mal wieder zum Narren zu halten.

Sir Wilfrid Robarts

Da haben sie wohl recht, Mr. Moore. *(nimmt seinen Mantel und zieht eine Zigarre aus einem Geheimversteck)* Catherine! Komm mit!

Mayhew

Wohin denn, Wilfrid? *(Sie geht Sir Wilfrid hinterher, der aus der Tür stürmen will. Doch da kommt ihm Ms. Plimsoll mit einer Spritze entgegen. Ihr Wecker klingelt)*

Ms Plimsoll

Sir Wilfrid! Zeit für Ihre Spritze! Sir Wilfrid? Sir Wilfrid! Wohin wollen Sie denn?

Sir Wilfrid Robarts

Geben Sie her, Ms Plimsoll! *(Er nimmt ihr die Spritze ab und benutzt sie, um seine Zigarre zu stopfen)* Danke! *(ab)*

(Mayhew und Sir Wilfrid durchsuchen die Kirche. Da dringt aus einem der Beichtstühle eine bekannte Stimme)

- Anruferin** Hier bin ich! Hier im Beichtstuhl. Zu zweit? Ich mache das bloß unter vier Augen.
- Sir Wilfrid Robarts** Ich bin nicht alleine hier. Das ist Ms. Mayhew. Mr Voles erste Anwältin. Wir vertreten Mr. Vole gemeinsam vor Gericht.
- Anruferin** Sie meinen also, die ist in Ordnung?
- Sir Wilfrid Robarts** Ist sie. Und wer sind Sie, bitte?
- Anruferin** Namen tun nix zur Sache. Ich könnt mich schließlich sonst wie nennen, oder?
- Ms Mayhew** Wie Sie wollen. Sie wissen, dass Sie verpflichtet sind, jedwede Information in Ihrem Besitz dem Gericht zugänglich zu machen?
- Anruferin** Pah, jetzt hör aber auf! Hab ich gesagt, ich weiß was? Nee, nee, ich hab was. Das ist der springende Punkt.
- Ms Mayhew** Was haben Sie denn, Madame?
- Anruferin** Hey – hey! Ich war heut bei eurer Veranstaltung. Hab gehört, was diese – diese Schlampe gelabert hat. Diese fiese Schlange.
- Sir Wilfrid Robarts** Nun aber zu diesem besonderen Material, das Sie haben.
- Anruferin** Ah, was springt denn für mich dabei raus? Ist sehr wertvoll. Fünfhundert Mäuse will ich.
- Ms Mayhew** Ich fürchte, Dinge dieser Art können wir nicht in Betracht ziehen, doch wenn Sie uns vielleicht etwas genauer beschreiben, was Sie anzubieten haben ...
- Anruferin** Sie kaufen nix ohne Glotziglotzi, hä?
- Sir Wilfrid Robarts** Glotziglotzi?
- Anruferin** Nich die Katze im Sack.
- Sir Wilfrid Robarts** Oh, ja – ja.
- Anruferin** Ich hab die Ware hier drin. Briefe sind's. Briefe.
- Sir Wilfrid Robarts** Briefe von Romaine Vole an den Angeklagten?
- Anruferin** Den Angeklagten? Ha ha. Die arme Sau, den hat sie schwer geleimt. Ich hab hier was im Angebot, Schätzchen, das wirste so schnell nich vergessen.

- Ms Mayhew** Wenn Sie uns diese Briefe zeigen, können wir Sie wissen lassen, wie relevant sie sind.
- Anruferin** Wir reden aber gedrexelt, Mädchen, wa? Wie gesagt, ich erwarte nicht, dass Sie die Katze im Sack kaufen. Aber unter uns Sportskameraden: Wenn diese Briefe ihren Zweck erfüllen, der Junge freikommt und die ausländische Nutte sitzt, wo sie hingehört, hä, dann schiebt ihr mir fünfhundert Pfund rüber, klar?
(Mayhew holt ihre Briefftasche hervor und nimmt hundert Pfund heraus.)
- Ms Mayhew** Sollten diese Briefe für die Verteidigung hilfreiche Informationen enthalten, bin ich bereit, Ihnen – zur Deckung Ihrer Auslagen – hundert Pfund anzubieten.
- Anruferin** *(schreit)* Hundert lächerliche Mäuse? Für so bedeutende Briefe. Soll das'n Witz sein?
- Sir Wilfrid Robarts** *(holt weitere Pfundnoten aus Mayhews Briefftasche)*
Wenn Sie einen Brief haben, der die Unschuld meines Mandanten beweist, halte ich zweihundert Pfund für eine angemessene Aufwandsentschädigung.
- Anruferin** Vierhundert Mäuse, und wir kommen ins Geschäft. Wenn Sie mit den Briefen zufrieden sind.
- Sir Wilfrid Robarts** *(holt weitere Scheine hervor)* Dreihundert Pfund.
- Anruferin** Okay, schieß der Hund drauf. *(Sie nimmt das Geld und holt die Briefe aus ihrer Handtasche.)* Da habt ihr sie. Den ganzen Haufen. Der ganz oben ist der entscheidende.
- Sir Wilfrid Robarts** *(Studiert die Briefe)* Wer sagt uns, dass Sie wirklich von Ms. Vole sind?
- Anruferin** Natürlich hat sie sie geschrieben! Wofür halten Sie mich denn? Ein Kinderspiel für euch, das Weibsstück jetzt fertigzumachen.
- Ms Mayhew** Ich habe Briefe von Miss Vole bekommen. Einen Moment. *(Holt sie raus und vergleicht)* Das ist ihre Handschrift. Sieh dir das an!
- Anruferin** Ganz schön saftig, was? Einer ist dabei. Der ist noch besser.
- Sir Wilfrid Robarts** Wie sind Sie an die Briefe gekommen?
- Anruferin** Spielt keine Rolle. Hauptsache, sie kriegt endlich das, was sie verdient hat.
- Sir Wilfrid Robarts** Was haben Sie gegen Romaine Vole?

Anruferin Ich werde Ihnen was zeigen, wovon Sie träumen können, Mister. Na? Willst du mir nen Handkuss geben? *(Sie streckt ihren verbrannten Arm durch das Gitter)*

Sir Wilfrid Robarts Hat sie Ihnen das angetan?

Anruferin Wer denn sonst? Hat kochendes Zuckerwasser auf mich geschüttet. Sie wollte ins Gesicht. Hat sie aber nicht jeschafft. Aus Eifersucht. Meine große Liebe! Ivo. Jetzt hat sie sich ihn gekrallt. Die Schlampe!

Sir Wilfrid Robarts Sind Sie nicht zur Polizei gegangen?

Anruferin Polizei, Witzbold. Sie sind ja süß. Als wenn unsereins da Recht bekäme. Aber ich habe auf meine Stunde gewartet, um es ihr heimzuzahlen. Und jetzt ist sie gekommen.

Sir Wilfrid Robarts Sie tun mir leid. Aufrichtig leid. Wir wollen noch 50 Pfund für die Briefe zulegen.

Anruferin Gepokert hamse? Legen glatt noch fünfzig Mäuse drauf. Wusst ich doch, dass ich zu weich war. Diese Briefe sind die volle Dröhnung, wa?

Sir Wilfrid Robarts Ich denke, sie werden sehr hilfreich sein.
(gibt einen Brief an Mayhew) Hier, Catherine, glotziglotzi!

Ms Mayhew Wir schalten sicherheitshalber einen Graphologen ein, der das vor Gericht bestätigt.

Sir Wilfrid Robarts Wir benötigen den Nachnamen und die Adresse dieses Mannes. Hören Sie... *(Doch die Anruferin hat sich bereits rausgeschlichen)* Hallo, wo ist sie denn hin? Wir brauchen noch genauere Angaben.

Ms Mayhew Zu spät. Sie ist weg. Sie hat genug riskiert, hierher zu kommen. Sie will Romaine Morandi erledigen.

Sir Wilfrid Robarts Unsere liebe Romaine. Endlich haben wir etwas in der Hand. Und wir gehen folgendermaßen vor ...

(Black)

- Gerichtsdienner** Ruhe. Ich bitte die im Gerichtssaal Anwesenden, sich zu erheben.
- Richter** Eine wichtige Mitteilung für die Geschworenen. Da die Verteidigung nur einen Zeugen aufgerufen hat, den Angeklagten, hat sie das Recht, zuletzt gehört zu werden. Also Ms. Myers. Wenn Sie bereit sind, möchte ich Sie bitten, das Schlusswort für die Anklage zu sprechen. *(Mr. Brogan Moore schaut auf die Uhr. Sir Wilfrid ist noch nicht aufgetaucht)*
- Myers** Mylord, meine Geschworenen. Ich glaube, ich kann mich kurz fassen. Dem Angeklagten Leonard Vole ist das Verbrechen des Mordes so überzeugend nachgewiesen worden, dass die einzig mögliche Schlussfolgerung ein Schuldspruch sein muss. Hier die Zusammenfassung der wichtigsten Beweise. *(Sir Wilfried stürmt in den Raum)*
- Richter** Ich glaube, Sie fangen am besten noch mal an, Ms. Myers. Das heißt, wenn Sir Wilfried sich für dieses Verfahren überhaupt noch interessiert.
- Sir Wilfrid Robarts** Mehr denn je, Mylord. Das Schlusswort der Frau Anklagevertreterin ist verfrüht. Ich bitte darum, erneut in die Beweisaufnahme einzutreten und eine Zeugin noch einmal zu hören.
- Myers** Mylord, ich protestiere schärfstens dagegen, nach Schluss der Beweisaufnahme noch Zeugen zu vernehmen.
- Sir Wilfrid Robarts** Beweismaterial von größter Bedeutung ist mir erst gestern Abend zugänglich geworden.
- Myers** Mylord, das Verfahren, das mein verehrter Kollege vorschlägt, ist ohne Beispiel.
- Sir Wilfrid Robarts** Ich habe mit dem Einwand meiner verehrten Kollegin gerechnet und einen Präzedenzfall herausgesucht. Da ist der bekannte Strafprozess gegen Sullivan, in dem es auch um diese Frage geht. Mylord, Sie werden sich daran bestimmt erinnern. Sie haben damals in diesem Fall die Anklage vertreten.
- Richter** Ich? Oh ja, vor dem alten Richter Swinton. Was haben Sie für neues Beweismaterial, Sir Wilfrid?
- Sir Wilfrid Robarts** Briefe, Mylord! Briefe geschrieben von Romaine Morandi.

Myers Mylord. Die Anklage erhält ihren Einspruch aufrecht. In dem angeführten Fall Sullivan war Ihrem Einspruch, Mylord, wenn ich mich recht erinnere, Erfolg beschieden.

Richter Ausnahmsweise lässt Sie Ihr Gedächtnis im Stich, Ms. Myers. Mein Einspruch wurde damals von Richter Swinton zurückgewiesen. So wie Ihrer jetzt von mir. Bitte!

Sir Wilfrid Robarts Ich rufe die Zeugin Romaine Morandi in den Zeugenstand.

Gerichtsdienner Zeugin Romaine Morandi!

Sir Wilfrid Robarts *(zu Brogan Moore)* Wenn Sie noch Zweifel an Leonard Vole haben, wie wäre es mit einer kleinen Wette um ein Kistchen Zigarren?

Brogan Moore Kubanische?

Sir Wilfrid Robarts Was sonst? *(laut)* Ms.Morandi! Sie wissen doch, dass Sie noch unter Eid stehen.

Romaine Vole Ja!

Richter Romaine Morandi, Sie wurden erneut als Zeugin vorgeladen, damit Ihnen Sir Wilfried weitere Fragen stellen kann.

Sir Wilfrid Robarts Ms. Morandi, kennen Sie jemanden mit dem Vornamen Ivo?

Romaine Vole Ich verstehe Ihre Frage nicht.

Sir Wilfrid Robarts Es ist doch eine ganz einfache Frage. Kennen Sie einen Mann namens Ivo oder nicht?

Romaine Vole Mit Sicherheit nicht.

Sir Wilfrid Robarts Das wissen Sie genau?

Romaine Vole Ich kenne keinen Ivo. Bestimmt nicht.

Sir Wilfrid Robarts Dabei handelt es sich doch um einen verbreiteten Vornamen in Ihrem Land. Und Ihnen ist nie jemand dieses Namens begegnet?

Romaine vole Oh, in meiner Heimat? – Ja – vielleicht, kann sein. Ist alles lange her.

Sir Wilfrid Robarts So lange müssen Sie gar nicht zurückdenken. Einige Wochen genügen. Sagen wir – *(Er nimmt einen der Briefe, klappt ihn auf und zelebriert diesen Vorgang.)*
– bis zum 17. Oktober dieses Jahres.

Romaine Vole Was haben Sie da?

Sir Wilfrid Robarts Einen Brief.

Romaine Vole Keine Ahnung, wovon Sie reden.

Sir Wilfrid Robarts Ich rede über einen Brief. Verfasst am 17. Oktober. Vielleicht erinnern Sie sich an dieses Datum.

Romaine Vole Ich wüsste nicht, warum ich das sollte.

Sir Wilfrid Robarts Weil Sie an diesem Tag einen bestimmten Brief schrieben – an einen Herrn namens Ivo.

Romaine Vole Ich habe nichts dergleichen getan. Sie erzählen Lügen.
Irgendwelche Lügen.

Sir Wilfrid Robarts Sie schrieben über längere Zeit eine ganze Reihe von Briefen an diesen Mann.

Romaine Vole Lügen – lauter Lügen!

Sir Wilfrid Robarts Mit dem Sie anscheinend eine – intime Beziehung verband.

Leonard Vole Wie können Sie es wagen, so etwas zu behaupten?
Das ist nicht wahr.

Richter In seinem eigenen Interesse sollte der Angeklagte besser schweigen.

Sir Wilfrid Robarts Der gesamte Inhalt der aufschlussreichen Korrespondenz soll uns nicht interessieren. Es genügt, einen Brief herauszugreifen: "Mein geliebter Ivo, etwas Außergewöhnliches ist passiert. Unsere Schwierigkeiten werden bald ein Ende haben..."

Romaine Vole Muss ich hier eine Flut von Lügen über mich ergehen lassen?
Dieser Brief ist eine plumpe Fälschung. Es ist nicht einmal mein Briefpapier.

Sir Wilfrid Robarts Nicht Ihr Briefpapier.

Romaine Vole Nein. Ich schreibe meine Briefe auf kleinen blauen Bogen mit aufgedruckten Initialen.

Sir Wilfrid Robarts *(zeigt die Briefe)* Auf solchen? Das hier ist bloß eine Rechnung von meinem Schneider.

Carter *(zu Plimsoll)* Wilfrid, der Fuchs, so haben wir ihn immer genannt.
Und das passt genau!

Sir Wilfrid Robarts Also, Ms Morandi, Sie waren bereits so freundlich, Ihr Briefpapier zu identifizieren. Halten Sie es für nötig, dass wir einen Sachverständigen hinzuziehen, der Ihre Handschrift identifiziert?

Romaine Vole Sie Teufel! Teufel!

Leonard Vole Lasst sie in Ruhe!

Romaine Vole Teufel!!! Ich will weg! Ich will raus hier! Ich will hier weg!

Richter Geben Sie der Zeugin einen Stuhl. Sir Wilfrid, verlesen Sie jetzt den fraglichen Brief, damit das Gericht ihn kennenlernt.

Sir Wilfrid Robarts Mr. Moore, wenn Sie so freundlich wären?

Brogan Moore Gerne. "Mein geliebter Ivo, etwas Außergewöhnliches ist passiert. Unsere Schwierigkeiten werden bald ein Ende haben. Leonard wird verdächtigt, die Frau, von der ich dir neulich erzählt habe, ermordet zu haben. Nur ein Mensch kann sein Alibi bezeugen und das bin ich. Ich allein! Angenommen, ich erzähle dem Gericht, er wäre zur Zeit des Mordes nicht bei mir in der Wohnung gewesen. Er hätte, als er nach Hause kam, zu mir gesagt, dass er die Frau umgebracht hat. Was hältst du davon? Er hat es mit aller Gewalt verhindert, dass ich ihn verlasse. Aber jetzt, wenn mein Plan gelingt, wird er mich verlassen. Denn aus dem Gerichtssaal wird er niemals mehr lebend zurückkehren. Und ich werde frei sein und dir gehören. Ich zähle die Stunden, bis wir vereint sind. Für immer. Deine Romaine!

Richter Ms. Morandi! Bitte nehmen Sie Ihren Platz im Zeugenstand wieder ein!

Sir Wilfrid Robarts Ich wiederhole meine Frage, Romaine Morandi, bekennen Sie sich hierzu?

Leonard Vole Romaine, sag, dass du es nicht geschrieben hast! Ich glaube dir.

Brogan Moore Bitte beantworten Sie die Frage! Haben Sie das geschrieben?

Richter Bevor Sie antworten, Ms. Morandi, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Gesetze gegen Meineid in diesem Lande streng gehandhabt werden. Wenn Sie schon einen Meineid geschworen haben, rate ich Ihnen dringend, sich nicht noch einmal strafbar zu machen. Aber wenn Sie das da nicht geschrieben haben sollten, dann haben Sie die Pflicht, es klar zu bekunden!

Romaine Vole Ich habe diesen Brief geschrieben...

Sir Wilfrid Robarts Damit, Mylord, ist der Fall für die Verteidigung klar! (*Tumult im Gerichtssaal*)

Richter Ruhe! Ich bitte um Ruhe im Gerichtssaal!

(Black)

(Der Saal ist leer bis auf die Anwälte und ihr Personal)

- Ms Plimsol** *(versorgt den schwer atmenden Sir Wilfrid)* Ich frage mich immer, Sir Wilfrid, was härter ist. Ihr Kopf oder Ihre Arterien? Spannen Sie aus. Sie sind am Ende Ihrer Kräfte.
- Ms Mayhew** Wieso dauert das denn so lange? Was haben die Geschworenen überhaupt noch zu überlegen?
- Brogan Moore** Das frage ich mich auch. Wollen Sie schon Ihre Zigarren, Sir Robarts?
- Sir Wilfrid Robarts** Noch nicht.
- Brogan Moore** Sie haben Recht behalten.
- Sir Wilfrid Robarts** Die Geschichte ist zu rund und zu glatt. Einfach zu schön, wie das alles zusammenpasst.
- Brogan Moore** Sind Sie etwa wegen des Urteils besorgt?
- Sir Wilfrid Robarts** Nicht das Urteil der Geschworenen bedrückt mich. Sondern meines!
- Ms Mayhew** Die Beratung ist eben zu Ende gegangen!
(Alle kommen wieder rein. Alle gehen zurück auf ihren Platz)
- Richter** Der Angeklagte möge sich erheben. Meine Geschworenen. Sind Sie sich alle einig in Ihrem Urteilsspruch?
- Geschworener** Wir sind es.
- Richter** Haben Sie den Angeklagten vor unseren Schranken Leonard Steven Vole für schuldig oder nicht schuldig befunden? Des Mordes an Emily Jane French.
- Geschworener** Nicht schuldig, Mylord.
- Richter** Ruhe! Mr. Leonard Vole. Die Geschworenen haben Sie hiermit des Mordes an Emily French als unschuldig befunden! Sie sind ein freier Mann! Ich erkläre den Prozess hiermit für beendet!
(Das Personal des Gerichts geht raus. Leonard Vole begegnet Ms. Myers, die ihn böse anstarrt und abgeht. Er wendet sich an Sir Wilfrid, der noch immer auf der Bank der Verteidigung sitzt. Er ist ungewöhnlich ruhig)
- Leonard Vole** Danke, Sir Wilfrid. Sie – Sie haben mich aus einem ziemlich üblen Schlamassel befreit.

Sir Wilfrid Robarts Sagen wir, wir haben Glück gehabt.

Brogan Moore Es war aber eine reichlich knappe Angelegenheit. Wenn wir diese Frau nicht geknackt hätten ...

Leonard Vole Mussten Sie sie denn derart attackieren? Es war schrecklich, sie so zerstört zu sehen. Ich kann mir nicht vorstellen ...

Brogan Moore Sie sind nicht der Erste, der sich aus Liebe völlig in einem Menschen täuscht. Sie unternahm alles, Sie hängen zu sehen. (*Leonard Vole ab.*) Er ist schon wieder ganz munter, was? Vor einer Stunde stand er noch mit einem Fuß unterm Galgen und mit dem anderen auf einer Bananenschale. Sie können wirklich stolz sein, Sir Wilfrid. (*ab*)

(Brogan Moore nimmt den Karton und verlässt den Gerichtssaal. Sir Wilfrid bleibt für einen Moment alleine im leeren Gericht zurück.)

(Der Gerichtsdienner und Romaine betreten den Saal. Draußen ist das bedrohliche Klicken von Fotoapparaten und lauten Reportern zu hören)

Gerichtsdienner

Bleiben Sie besser hier drinnen, Ma'am. Draußen ist die Stimmung sehr aufgeheizt. Warten Sie lieber, bis sich alles aufgelöst hat. *(ab)*

Romaine Vole

Danke. Diese Journalisten sind wie Raubtiere. Komme ich jetzt ins Gefängnis?

Sir Wilfrid Robarts

Man wird Sie wegen Meineids vor Gericht stellen.

Romaine Vole

Ich werde nicht gleich lebenslänglich kriegen.

Sir Wilfrid Robarts

Wenn ich die Anklage zu vertreten hätte, bestimmt. Ich habe Sie gleich beim ersten Mal durchschaut. Mir sofort vorgenommen, Sie bei Ihrem kleinen Spielchen zu schlagen, und ich habe ihn freigezogen – Ihnen zum Trotz.

Romaine Vole

Mir zum Trotz. Sie verachten mich, nicht wahr? Wie diese Leute da draußen. Was bin ich doch für ein gemeines Weib! Und wie prächtig haben Sie mich abserviert und Leonard das Leben gerettet. Der berühmte Sir Wilfrid Robarts hat es wieder geschafft. Aber Sie haben es nicht allein geschafft. Sie hatten Hilfe.

Sir Wilfrid Robarts

Was wollen Sie damit sagen?

Romaine Vole

Ich will überhaupt nichts sagen. Leonard ist frei. Und zwar durch uns. Sagen Sie ehrlich: Hätten die Geschworenen mir geglaubt, dass er in jener Nacht rechtzeitig zu Hause war?

Sir Wilfrid Robarts

Warum nicht?

Romaine Vole

Sie hätten sich gesagt: Diese Frau liebt ihren Mann – sie würde alles für ihn sagen oder tun. Sie hätten Mitgefühl mit mir gehabt, das ja. Aber mir nicht geglaubt. Das sagten Sie selbst. Dadurch kam ich auf die Idee.

Sir Wilfrid Robarts

Welche Idee?

Romaine Vole

Auf die Idee, dass ich als Zeugin nicht für meinen Mann, sondern für die Anklage aussagen müsste. Dass ich schwören müsste, Leonard wäre schuldig und dass sie mich als gewohnheitsmäßige Lügnerin entlarven müssten, damit das Gericht glaubt, dass Leonard unschuldig ist.

(plötzlich im breiten Dialekt der Frau, die Sir Wilfrid im Beichtstuhl aufgesucht hatte)

Jetzt kennense die ganze Story, Mister – wie wär's mit 'nem Handkuss? Glotziglotzi?

Sir Wilfrid Robarts Ich habe zwar einiges vermutet, aber das nicht! Das niemals!

Romaine Vole Danke. Es ist lange her, dass ich eine so schwierige Rolle spielen musste.

Sir Wilfrid Robarts All diese Briefe.

Romaine Vole Ich habe Tage gebraucht, um sie zu schreiben und Ivo zu erfinden. Es gibt keinen Ivo. Es gibt niemanden außer Leonard. Nur Leonard.

Sir Wilfrid Robarts Aber hätten Sie nicht Vertrauen zu mir haben können? Wir hätten gewonnen.

Romaine Vole Das hätte ich niemals wagen können, denn Sie glaubten ja, er wäre unschuldig.

Sir Wilfrid Robarts Und Sie wussten, er war unschuldig. Ich verstehe.

Romaine Vole Nein, Sir Wilfrid, Sie verstehen überhaupt nichts. Ich wusste, er war schuldig.

Sir Wilfrid Robarts Das kann nicht wahr sein. Nein.

Romaine Vole Hören Sie zu. Ich werde es nur noch ein einziges Mal sagen. Leonard kam ein paar Minuten nach zehn nach Hause. Er war sehr aufgeregt, ganz außer Atem und er hat mir gesagt, er hätte die Frau umgebracht und nur ich könnte ihn retten.

(Beide schauen überrascht auf. Leonard hat den Raum betreten, ohne dass sie es bemerkt haben. Sein Gang ist seltsam anders. Selbstsicherer, ruhiger)

Leonard Vole Ich habe Ihnen ja gesagt: Sie ist Schauspielerin. Eine gute sogar.

Romaine Vole Leonard!

Leonard Vole Ich habe gewusst, sie würde was für mich tun. Ich wusste nur nicht, was.

Romaine Vole *(fällt Leonard um die Arme)* Leonard!!!!

Leonard Vole Sie hat Sie ganz schön reingelegt, was?

Sir Wilfrid Robarts Sie haben mich reingelegt. Sie Mis.... was ist mit dem Blut auf der Jacke, die man bei Ihnen gefunden hat? Es war doch eindeutig von Ihnen und nicht vom Opfer..

Leonard Vole Ich hatte mich tatsächlich geschnitten, aber das war zwei Tage vor der Tat... die Tatjacke habe ich natürlich verbrannt. Da wäre ich ja schön blöd gewesen, wenn ich sie noch in der Wohnung gelassen hätte. Ich wusste ja, dass die Polizei mich bereits im Visier hatte.

(Sir Wilfrid bekommt einen schlimmen Hustenanfall)

Ruhe. Ruhe! Wir haben es beide lebend überstanden. Das soll auch so bleiben!

Wo ist Ihr Spray?

Sir Wilfrid Robarts Mörder!

Leonard Vole „Mörder“, ach, so plötzlich spielt das eine Rolle!

Sir Wilfrid Robarts Was soll das heißen?

Leonard Vole Man merkt, dass Sie nicht im Krieg waren, Sir Wilfrid. Dann hätten Sie einen klareren Blick auf den Tod.

Wissen Sie, einmal bekam meine Einheit den Befehl, eine kleine Stadt zu überfallen. In dieser Woche habe ich 63 Menschen getötet. 63! Männer, Frauen... ja sogar Kinder.

War das etwa „Mord“? Die Zeitungen schrieben, wir hätten die Stadt „befreit“. Wir waren Helden, Sir Wilfrid! Helden!

Um für euch auf einem Schlachtfeld zu verrecken... Da war ich gerade gut genug! Aber was war nach dem Krieg?

Sie haben doch zu mir runtergeschaut ab dem Moment, als ich Ihr Büro betreten habe. Der erbärmliche Versager Leonard Vole! War doch so, nicht wahr? Ihr habt es alle gedacht! Ich konnte es in euren Augen sehen!

Wo war der Respekt? Wo ist meine lebenslange Rente?

Sir Wilfrid Robarts

Es wurde getan, was nötig war.

Leonard Vole

Und was war mit dieser notgeilen Schlampe, die mich für 20 Pfund kaufen wollte? 20 Pfund!!! Die hat doch nur darauf gewartet, dass ich sie von ihrem langweiligen Leben befreie... Sir Wilfrid, Sie hätten sie sehen müssen! Die Alte besaß mehr Geld, als sie jemals hätte ausgeben können. Ein Vermögen, das die Soldaten für sie verteidigt haben.

63 Tote oder 64. Was macht das für einen Unterschied? Ich habe Gerechtigkeit geschaffen.

Sir Wilfrid Robarts

Dafür werden Sie hängen!

Leonard Vole

Wer? Ich? Sie haben mich frei gekriegt!

Romaine Vole

Nach englischem Recht können Sie Leonard wegen dieser Sache nicht mehr vor Gericht stellen. Er ist frei! Dank Ihnen!

Sir Wilfrid Robarts

Sie werden dafür zahlen. Am Schluss.

Leonard Vole

Bis zum Schluss ist noch lange hin. Sobald das Testament anerkannt ist, gibt es einen Haufen Geld. Ich werde dann genau wie Sie sein, Sir Wilfrid. Genau wie Sie! Mit Maßanzügen, Zigarren und eigenem Butler. Mit warmen Sonntagen im Tennisclub und langen Reisen durch die Südsee. Ich freue mich schon darauf! Aber ich bin großzügig. Ich möchte, dass für alle etwas dabei rausspringt. James McKenzie kaufen wir ein wunderschönes Hörgerät. Und Sie kriegen von mir so ein Ding (*schaut seine Thermoskanne an*) aus 18-karätigem Gold, wenn es das gibt. Und wenn du wegen Meineids angeklagt wirst, setze ich 50.000 Pfund für den besten Verteidiger aus.

Romaine Vole

Das war schlimm für mich, als ich sagen musste, ich hätte dich nie geliebt.

(Ms Plimsoll und Diana betreten den Raum.)

Romaine Vole

Was ist denn, Leonard?

Ms Plimsoll

Sir Wilfrid! Diese junge Dame hier ist ein begeisterter Krimifan. Sie wollte unbedingt Mr. Vole sprechen.

Diana

Len! Oh Len. Sie wollten mich nicht zu dir lassen. Ich bin bald verrückt geworden.

Ms Plimsoll

Jetzt verstehe ich nicht so recht....

Romaine Vole

Leonard, Wer ist das Mädchen?

Diana

Ich bin nicht „ein Mädchen“. Ich bin seine Verlobte. Sag es ihr, Len.

Romaine Vole

Leonard. Ist das das Mädchen, mit dem du im Reisebüro warst?

Diana

Das bin ich. Und ich weiß genau Bescheid über Sie. Sie sind nicht seine Ehefrau und Sie waren es auch niemals. Sie haben sich nur einen englischen Pass erschlichen, genau wie die anderen Frauen aus Ihrem Land... und abgesehen davon sind Sie viel älter als er. Len und ich sind schon seit Monaten zusammen. Und jetzt machen wir eine von diesen Schiffsreisen. In der Luxuskabine. Sag es ihr selbst, Len!

Romaine Vole

Ja, Len. Sag es mir selbst.

Leonard Vole

Lassen wir es! Komm' Diana!

Romaine Vole

Das kannst du nicht, Leonard. Nach allem, was ich für dich getan habe. Ich lasse dich nicht gehen!

Leonard Vole

Du lässt mich nicht gehen?

Ich habe dich gerettet... jetzt hast du mich gerettet.

Also sind wir quitt. Aus und vorbei.

Ich will einen kompletten Neuanfang. Ich lasse mich nicht mehr benutzen.

Diana liebt mich nicht wegen meines Geldes. Sie kommt selbst aus reichem Haus. Komm Diana. Wir gehen.

Romaine Vole

Nein! Verlass mich nicht! *(Sie nimmt das Messer und legt es an ihre Schlagader).*

Diana

Len, komm, bevor sie durchdreht. Das müssen wir uns nicht antun. Es ist vorbei mit ihr....Len, sie wird es nicht tun. Ich weiß es! Sie ist falsch, sie spielt ein Spiel, Len - glaub mir! Lass uns gehen!

(Leonard will verhindern, dass Romaine sich selbst tötet, dann überlegt sie es sich blitzschnell anders und rammt ihm das Messer in den Bauch)

Diana Len!!! Helft ihm doch!! Helft ihm, bitte!! Holt einen Arzt!

Ms Plimsoll Sinnlos. Da kann kein Arzt mehr helfen!

Diana Len!!!

Carter *(Stürmt rein)* Was ist passiert?

Ms Plimsoll Sie hat ihn erstochen.

Sir Wilfrid Robarts Die Angeklagte hat den Mörder gerichtet...

Ms Plimsoll Könnte ein gutes Eröffnungsplädoyer sein... Nicht wahr, Sir Wilfrid?

Sir Wilfrid Robarts Ich danke Ihnen! Carter, rufen Sie Brogan Moore und Mayhew. Wir übernehmen die Verteidigung im Prozess gegen Romaine Morandi.

Ms Plimsoll *(nimmt die Thermoskanne)* Sir Wilfried. Sie haben Ihren Cognac vergessen!!!

(Black)